

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)**

131 (17.5.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788344](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788344)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Feiertagen, zu einem monatlichen Preis von 1,00 Mark.

Heute Nachrichten-Sport

# Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Bülow, — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Barfisch, für Redaktion Alfred Wien, für den heimatischen Teil J. Kropf, für Handel und Wirtschaft Dr. F. Rade, für Turnen, Sport und Sport F. Rühlmann, für den Anzeigenenteil A. Steff. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Seemann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von E. Scharr in Oldenburg.

Nummer 131

Oldenburg, Dienstag, den 17. Mai 1932

66. Jahrgang

## D-Zug 97 Köln-Altona in Bremen entgleist 10 Personen verletzt — Schrecklicher Ausklang der Pfingsttage

Bremen, 16. Mai.

Am zweiten Pfingsttag, mittags gegen 12.50 Uhr, ereignete sich kurz vor dem Hauptbahnhof Bremen ein folgenschweres D-Zug-Unglück. Der D-Zug 97 der Strecke Köln-Altona, der um 12.50 Uhr in Bremen eintrifft, entgleiste einige 100 Meter vor dem Hauptbahnhof Bremen. Ein Speisewagen und ein Wagen der 1. und 2. Klasse, die infolge des Rutschverlustes zu Pfingsten stark besetzt waren, sprangen unmittelbar auf der Straßenbrücke an der Schwachhauser Heerstraße aus den Schienen. Wenige Minuten später war bereits der Hilfszug vom Bremer Hauptbahnhof, Sanitäter, Ärzte usw. an der Unglücksstelle erschienen, die zum Teil einen wüsten Trümmerhaufen bildet. Die Ursache ist, soweit bisher zu ermitteln war, eine Folge der enormen Hitze mit 27 Grad Celsius. Wie es heißt, haben sich dadurch die Schienen über das normale Maß hinaus durchgebogen. Soweit bis jetzt festzustellen ist, wurden zehn Personen zum Teil schwer verletzt. Eine andere Version über das Unglück erzählt der Vertreter der Telegraphen-Union von dem Stellvertreter Schwachhauser Heerstraße, wo gefagt wird, daß der D-Zug das Hauptsignal überfahren habe. Der Widerspruch zwischen beiden Versionen war noch nicht zu klären, da die bahnamtlichen Untersuchungen nach dieser Richtung im Augenblick noch zu keinem Resultat geführt haben.

### An der Unglücksstelle

Als der D-Zug Köln-Altona sich am frühen Mittag dem Hauptbahnhof Bremen näherte, sahen Augenschein, nachdem eine weithin vernehmbare Detonation zu hören gewesen war und bei den Straßenpassanten der Eindruck einer Katastrophe eingeprägt wurde, daß der D-Zug in zwei Teile zerfallen wurde. Die Wagen des ersten Teiles mit der Maschine führten noch etwa 150 Meter weiter und kamen dann zum Stehen, während die Schlußwagen, darunter der Speisewagen und der bemerkliche Personenwagen, gegen das Brückenende gedrückt wurden. Unmittelbar nach dem Unglück alarmierte die Wache die Feuerwehr und Unfallstationen, und lautes Sirenengehul gab weithin durch die Stadt Kunde von dem Unglück, das sich direkt auf der Brücke, die über die Schwachhauser-Heerstraße führt, ereignete.

### Von der Gewalt des Ereignisses

gibt sowohl der Speisewagen als auch der Personenwagen ein schauriges Bild. Verborgene Eisenbahnstahnen, die sich wie Faustkeile zum Teil gebunden haben, teilweise wie Streichhölzer geknickt sind und die Unglücksstellen in ihrer Ringschleife aufgeschliffen haben, weisen mit Eisenkeilspitzen der bemerklichen Wagen, zerplitterten Säulen und Balken, zerbrochenen Leder- und Kissenstücken, Glascherben, zerbrochenen Röhreneinrichtungen usw. ein wüdes Durcheinander. Die eine Hälfte des Speisewagens wurde durch den Anprall gegen das Brückenende glatt abgerast und auch der Personenwagen fast vollständig demoliert. Es ist als ein wahres Wunder zu betrachten, daß das Unglück nicht katastrophale Ausmaße angenommen hat, was unweigerlich der Fall geworden wäre, wenn sich der Personenwagen an seinem vorderen Teil nicht am Brückenkopf festgehalten hätte und nur deshalb nicht die 15 bis 20 Meter hohe Böschung hinauf auf die Schwachhauser-Heerstraße gestürzt ist. Nichtsdestoweniger hinterließ das furchtbare Ereignis an der Böschung selbst und auch auf der Straße Spuren, die von der Feuerwehrrufe befreit wurden. Einige

Augenszeugen standen noch ganz unter dem schrecklichen Eindruck des Unglücks, als sie, wenige Minuten nachdem der Zug entgleist war, der Vertreter der M. sprechen konnte. Im ersten Augenblick war sich niemand der Fahrgäste darüber klar, um was es sich handeln konnte, und auch die ungeheure Erschütterung, die im Augenblick der Entgleisung durch den D-Zug lief, konnte die wenigsten Reisenden davon überzeugen, daß sich ein Unglück ereignet habe, an das niemand glauben wollte. Im nächsten Augenblick bereits vernahm man Angstschreie und eine panikartige Stimmung benächtigte sich der Fahrgäste, von denen ein großer Teil mehr oder weniger schwere Nervenschocks erlitt. Erst dann wurde die Situation klar, als sich der Umfang des Unglücks übersehen ließ und den meisten Zuginsassen wurde auch dann erst klar, welche Gefahr sie überstanden hatten.

Dem Umstand, daß der Speisewagen zur Zeit des Unglücks nur schwach besetzt gewesen ist, ist es zu danken, daß Menschenleben bis jetzt nicht zu beklagen sind. Am schwersten in Mitleidenschaft gezogen wurde das Küchenpersonal und Angestellte der Mitropa, die fast sämtlich verletzt wurden. Die Verletzten wurden teils Privatärzten und teils städtischen Krankenhäusern zugeführt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zehn Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Schwerverletzt sind: der Küchenchef Schöffler, Köln, Weinbrüche, Kopfverletzungen und schwere Verbrennungen; die Küchengeldfiskin Dohm, Köln, schwere Kopfverletzung

gen und Verbrennungen; der Aufseher Hentrichs, Köln, Kopfverletzungen und Unterschenkelbruch. Außerdem wurden verletzt vier Angestellte der Mitropa sowie drei Reisende: August Giesberg, Hamburg, leichte Kopfverletzungen und leichte Gehirnerschütterung; Stephanie Stoppauer, Bremen (Artistin), leichte Arm- und Kopfverletzungen; Tischlermeister Walter Hüllmann, Dannebrück, Armverletzungen. Die Namen der verletzten Mitropa-Angestellten sind: Kausch, Köln; Weier, Köln; Krämer, Köln, und Kofcher, Münster.

## Revolutionäre Anschläge in Tokio Der Ministerpräsident ermordet

Tokio, 16. Mai.

Am Pfingstsonntag wurden in Tokio eine Reihe aufsehenerregender revolutionärer Anschläge zum Dyer gefahren ist. Sieben als Marine- und Armeeeoffiziere verkleidete Revolutionäre drangen in die Wohnung des Ministerpräsidenten ein und feuerten mehrere Schüsse auf ihn ab. Zutuf wurde schwerer verwundet. Man brachte den 76-jährigen Ministerpräsidenten sofort ins Krankenhaus, wo er trotz einer Blutübertragung wenige Stunden später am Montag um 0.04 Uhr gestorben ist.

Gleichzeitig mit dem Anschlag auf Zutuf wurden Anschläge auf die Bank von Japan, auf die Polizeizentrale, auf die Zentrale der Seibafai-Partei, auf die Misui-Bijei-Bank und auf die Wohnungen des Augenministers Jochijawa, des Admirals Sagami, des Obersten Zeremoniechefs Graf Hagashi und des Großjägeroberwärters Graf Marino verübt.

Nach dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten stellten sich achtzehn junge Leute freiwillig der Polizei. Es handelt sich um fünf Armeeeoffiziere, mehrere Armeeeoffiziere und Kadetten. Sie gehören sämtlich der Gesellschaft der Schwarzen Drachen an, die auch die "Lobeshand" genannt wird. Die Mitglieder dieser Vereinigung kämpfen gegen die neue Ordnung. Sie waren insbesondere mit der Politik der japanischen Regierung in der Mandschurei und in Schanghai nicht einverstanden. Gleichzeitig mit den Anschlägen wurden überall in der Stadt Flugblätter verbreitet mit Aufschriften wie: "Nieder mit den untreuen Elementen", "Lang lebe der Kaiser", "Nieder die Korruption der Politiker", "Nieder mit der Oligarchie der Finanzleute".

Bei den verübten Anschlägen und Bombenwürfen wurde ein Polizist getötet, sieben Polizisten, ein Offizier und drei Zivilisten verwundet.

Der Kaiser hat den Finanzminister Takahashi zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt. Das Kabinett ist zurückgetreten, aber der Ministerrat nicht genehmigt.

### Einzelheiten zu den Anschlägen in Tokio

Nachdem der schwer verletzte Ministerpräsident Zutuf ins Krankenhaus gebracht worden war, ordnete er an, daß an seinem Bett eine Kabinettsitzung stattfinden sollte. Die Minister fanden sich sofort ein, doch konnte Zutuf an den Beratungen nicht mehr teilnehmen, da er während der

### Der bahnamtliche Bericht

Die Pressestelle der Reichsbahn Bremen teilt mit: „Der D-Zug 97 Köln-Hamburg entgleiste um 12.58 Uhr vor dem hiesigen Bahnhof, wahrscheinlich infolge Gleisverwerfung infolge der außergewöhnlichen Hitze. Der Zug bestand aus sechs Wagen, wovon drei Wagen entgleisten und etwa 300 Meter Gleis stark beschädigt wurden. Verletzt wurden zehn Personen, darunter drei schwer.“

Wie wir auf Anfrage in den verwichenen Krankenhäusern erfahren, befindet zur Zeit bei den Schwerverletzten keine Lebensgefahr. Die Aufnahmearbeiten, so wie die Untersuchung über den Herang des Unglücks bauernten bis in die späten Abendstunden. Das beschädigte Gleis muß einstweilen gesperrt werden.

ganzen Zeit, mit kurzen Unterbrechungen, bestinnungslos war. Das Parlament ist zu einer Sonderitzung einberufen worden. Man erwartet, daß das bisherige Kabinett der Lieberlieferung entsprechend noch am Montag zurücktreten wird.

Isther den Anschlag auf Zutuf teilte die Schwiegertochter des Ministerpräsidenten folgende Einzelheiten mit: Sie befand sich außerhalb des Hauses, als die Attentäter eindringen. Verände von einigen Polizisten, sie aufzuhalten, waren vergebens. Zutuf befand sich mit einem anderen Minister in seinem Zimmer. Die Schwiegertochter eilte zu ihm und bat ihn, zu fliehen. Er weigerte sich jedoch und trat den Eindringlingen entgegen, wobei er ihnen zurief: „Schießt nicht auf mich, ich werde eure Forderungen anhören. Ihr dürft es nicht wagen, auf mich zu schießen!“ Der Führer der Eindringenden ließ sich jedoch auf Unterhandlungen nicht ein, sondern befahl, Feuer zu geben. Von mehreren Kugeln getroffen, sank Zutuf zusammen. Die Attentäter flüchteten darauf. Wie noch bekannt wird, trägt Zutuf seit einigen Monaten eine ältere Weste, um sich gegen Anschläge zu schützen. Infolgedessen zielten die Attentäter auch in erster Linie auf den Kopf des Präsidenten.

Wie weiter bekannt wird, ist der bei den Anschlägen verwundete Offizier Mitsuda inzwischen gestorben. Er galt als ein Vertreter der Sache der schwarzen Drachen. Er war ein Schüler Froudes, der in Verbindung mit einem früheren Anschlag auf einen Minister im Gefängnis saß.

### Ein weiterer Anschlag in Tokio

Der Tokioer politischen Polizei ist es gelungen, noch rechtzeitig einen weiteren Anschlag aufzuheben. Unter den Transformatoren im Elektrizitätswerk wurde Dynamit gefunden. Die Attentäter wollten allem Anschein nach das Werk in die Luft sprengen, um die Lichtversorgung zu unterbinden.

Der japanische Kaiser hat der Familie des ermordeten Ministerpräsidenten sein Beileid ausgesprochen. Gleichzeitig übermittelte das diplomatische Korps der japanischen Regierung Beileidsbegrüßungen. In ausländischen diplomatischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Zutuf ein Anhänger des Verfassungskonzeptionsgedankens gewesen sei.

Die 18 verhafteten Attentäter werden von ein Kriegsgericht gestellt und zu den schwersten Strafen verurteilt werden. Wie amtlich mitgeteilt wird, handelt es sich um verantwortungslose Mitglieder der Armee oder der Marine, die keine große Anhängerchaft haben.

## Der Wettbewerb um das Reichs-Ehrenmal

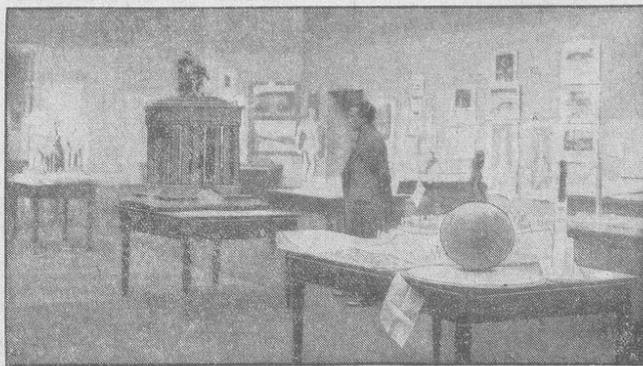
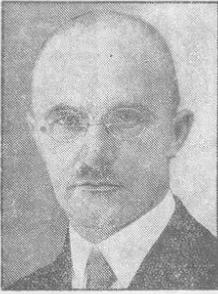


Bild in die Berliner Ausstellung der 3000 eingekauften Entwürfe für das künftige Reichs-Ehrenmal bei Berlin, von denen jetzt der Prüfungsausschuß 20 zur näheren Auswahl bestimmt.

Württembergers neuer Landtagspräsident



Der nationalsozialistische Abgeordnete Prof. Wergenhaller wurde zum neuen Präsidenten des Württembergischen Landtags gewählt.

Großer französischer Passagierdampfer in Flammen

Paris, 16. Mai. Der französische Passagierdampfer „Georges Philippiart“ mit etwa 600 Passagieren an Bord hat im Golf von Aden Feuer gefangen. Das Schiff hat Marseille am 26. Februar nach Yokohama verlassen. Die Besatzung besteht aus rund 300 Mann zusammen, so daß mit den Passagieren rund 900 Mann an Bord sind. Die Gesellschaft, die „Messagerie Maritime“, der das Schiff gehört, hat im Augenblick noch keinerlei direkte Nachricht. Man weiß lediglich, daß die „Salome Maru“ sowie die drei englischen Dampfer „Mahjub“, „Kaiser Hind“ und die „Diamant“ mit Vollstopp auf die Unglücksstelle zufliegen, um Passagiere und Besatzung zu retten. Ein russischer Dampfer hat die ersten Passagiere übernommen. Die „Georges Philippiart“ hat eine Wasser-Verdrängung von 21 500 T. Der Dampfer ist fast 173 Meter lang, 21 Meter breit und läuft mit einer Maschinenkraft von 11 600 PS 17 Knoten in der Stunde. Wie in letzter Stunde bekannt wird, hat der englische Dampfer „Otranto“ 129 und die „Mahjub“ 134 Passagiere an Bord genommen. Ein Floß mit zwei Mann Besatzung wird noch vermisst. Die „Salome Maru“ hat außerdem ein leeres Rettungsboot angetroffen, deren Insassen wahrscheinlich ein Opfer der Wellen geworden sind.

In Paris liegen am Dienstagmorgen nur spärliche Nachrichten von Bord derjenigen Schiffe vor, die sich an der Unglücksstelle der „Georges Philippiart“ im Golf von Aden befinden. Die Agentur Havas veröffentlicht lediglich ein Telegramm aus Aden, nachdem der russische Dampfer „Sowjetskaja“ 400 Mann Besatzung und Passagiere übernommen hat und am Mittwoch in Aden eintrifft. Ein zweites Telegramm der halbamtlichen französischen Agentur aus Rom besagt, daß das italienische Marineministerium am Sonntagmorgen eine Nachricht erhalten habe, wonach 7 6 5 Mann der Besatzung des brennenden Schiffes gerettet worden seien. Wie hoch die Zahl der Opfer ist, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Da die Passagierlisten in Marseille noch nicht eingegangen sind, jedoch die Besatzung 500 Mann betrug und die Passagiere auf 600 geschätzt werden, rechnet man mit insgesamt 1100 bis 1200 Personen, die nach den Radioproben der englischen Hilfschiffe fast alle gerettet sein dürften. Der englische Dampfer „Kaiser Hind“ sandte einen Funkpruch folgender Inhalts: „Die gesamte Besatzung und die Passagiere sind gerettet und nach Aden.“ Der russische Dampfer „Sowjetskaja“ funkte ebenfalls, daß er am Mittwoch in Aden eintrifft, und daß die brennende „Georges Philippiart“ verlassen worden sei.

Der VDM.

(Verein für das Deutschtum im Ausland)

hielt bekanntlich in der Pfingstzeit seine große Versammlungswoche in Ebing ab. Eine Reihe stark besuchter Tagungen, Feste, Heimatabendveranstaltungen die bedeutungsvolle Rundgebung, die besonders stark deutsch orientiert war in Hinblick auf das Verhältnis zu den Polen und ihre deutschfeindlichen Bestrebungen. Der großen Tagung war ein voller, weitwärtiger Erfolg beschieden.

Abschluß der Tagung — Der Festzug

Den Höhepunkt und Abschluß der diesjährigen VDM-Tagung brachte der Pfingstmontag. Am Pfingstsonntag fand noch die Abendfeier und die Bannerweihe in Bogelfang statt, während am Pfingstmontag zunächst eine kaufmännische Tagung, eine Arbeitertagung und eine Bauern-Tagung abgehalten wurde. In der kaufmännischen Tagung sprach Professor Dr. Rejser über „Die Kulturarbeit des deutschen Kaufmanns im Ausland“. Weitere Vorträge hielten Dr. Penner und W. Lambach (VDM). Auf der Arbeitertagung sprach WbD. J. Kowal-Gleiwitz über „Die Lage des deutschen Arbeiters in Oberschlesien“ und Geschäftsführer Cudenbach VDM über die „Lage des deutschen Arbeiters im nordöstlichen Grenzgebiet“.

Die außerordentlich stark besuchte Bauern-Tagung wurde vom Regierungspräsidenten a. D. von Audiffren eröffnet, der von der Bedeutung der Zusammenarbeit der volksdeutschen Politik und der Agrarpolitik sprach. Die entscheidenden Fragen, Volksmassenarbeit und Agrarpolitik gingen eng miteinander zusammen. Es gelte, neue Kräfte einzusetzen und insbesondere den Selbstbehauptungswillen und die Selbsthilfe des deutschen Landvolks weiterhin durch sinnvolle Förderung zu fördern. Der VDM werde dem gesamten Deutschtum dienen, wenn er ein fruchtbares Zusammenwirken zwischen der Volksmassenarbeit und der Arbeit am Aufbau der gesamtdeutschen Landwirtschaft fordere. Namens der ostpreussischen Landwirtschaft sprach Rittergutsbesitzer Strüben. Er wies darauf hin, wie falsch es sei, bei Schrecken von einem agrarischen Gebiet zu sprechen. Dann ging er auf die Politikmaßnahmen ein, die neuerdings stets im Zusammenhang mit der Ernährung genannt wurden. So aber, wie die Dinge bisher im Ernährungswesen lagen, würde ohne völlige Ueberwindung der wirtschaftspolitischen Grundlage

zwangsläufig eine Proletarisierung der Landbevölkerung gefördert, die der Deutschhaltung des Nordlandes allen Ernährungswesen aus aller Kolonisation nicht förderlich sei. Ein Ernährungswert, das an die lebendige alte Tradition anknüpfte, werde auf die Dauer auch trotz der gegenwärtigen Unrentabilitäten sich durchsetzen und die Menschen in die Front des bodenständigen Berufsstandes einleiten. Dann sprachen noch Gutsbesitzer v. Radtke und Freiherr von Gyal. Den Abschluß der Ebingener Veranstaltung bildete der

Nach der Pfingstpause — Neubefehung der Ministerposten

(Ersprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 17. Mai.

Das Pfingstfest hat in der Reichspolitik eine kurze Pause eintreten lassen. In politischer Hinsicht ist das lange festliche Wochenende ohne Uebererraschungen vorübergegangen. Offiziell war darüber, daß der Reichspräsident seit einigen Tagen in Weidach weilt und das Kabinett seine Verhandlungen über Pfingsten unterbrochen hat. Das heißt aber nicht zugleich auch, daß überhaupt alle Politik geruht hätte. Im Hintergrund, wo bei den höchstverantwortlichen Stellen an den Entscheidungen gearbeitet wird, sind die Dinge weiter in Fluß gehalten worden. Auf Grund unserer Informationen ließ sich demnach schon am Spätabend des Pfingstmontags vermuten, daß der Reichspräsident schon etwas früher als zuerst angenommen, wenn nicht Donnerstag oder Freitag, nach Berlin zurückkehren werde. Damit erweist es sich als unvorsichtiger, daß der Kanzler oder der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Weizsäcker, noch nach Weidach seinen zur Rückfrage mit Sendebürg. Die wahrscheinlich frühere Rückkehr des Reichspräsidenten wird in politischen Kreisen dahin geäußert, daß

große Festzug. Schon am Vormittag waren die Straßen der Stadt von Menschenmengen umfüllt, bis am frühen Nachmittag bei strahlender Pfingstsonne der Festzug begann. Immer wieder bei allen Gruppen die Schaustellung der besonderen Kräfte, Leistungen und Eigenart der Heimat, immer wieder vor allem die Erinnerung an die Zwangsgrenze und an das Verfallener Diktat, aber auch an die unzählbare Widerstandskraft, zu der auch dieser Festzug aufrief, der den Abschluß der Ebingener Tagung bildete.

möglicherweise noch am Ende der Woche auch in gewissen noch offenstehenden personellen Fragen des Landes-kabinetts Klärung angebahnt wird. Man denkt dabei sowohl an die Neubefehung des Reichswirtschaftsministeriums, wobei in erster Linie Hoffnungen auf den Namen Geyer genannt wird, und die Ersetzung Grafen v. Helldorf, auch als Reichsinnenminister. Das Geyer'sche Postulat im Innenverhältnis des Reiches nicht mehr sehr stark ist, haben wir bereits verschiedentlich mitgeteilt. Gerüchtweise verlautet nun am zweiten Pfingsttag, daß Geyer unter den Kandidaten für eine Neubefehung des Reichsinnenministeriums eine Rolle spielen dürfte. Näheres dazu läßt sich jedoch zur Stunde nicht sagen, um so weniger, als Geyer selbst seit einigen Tagen in Ebing auf der Tagung des VDM weilt, dessen Vorst. er neben seiner Arbeit an der Reichsreform innehat. In Berliner politischen Kreisen wird damit geredet, daß schon in Kürze Konferenzen in der einen oder anderen Richtung der personellen Kabinettsfragen zu erwarten sein wird.

Das Reichskabinett nimmt seine am Freitagabend vertagten Verhandlungen, besonders über den Reichshaushaltsplan, am Dienstagmorgen wieder auf.

Neues vom Tage

Hochsommerwetter zu Pfingsten

In Berlin und im größten Teil des Reiches herrschte während der Pfingstfeiertage wahres Hochsommerwetter. Das Thermometer kletterte sowohl am ersten wie am zweiten Pfingstfeiertag bis nahe an die 30er-Grenze und zeigte damit Temperaturen an, wie sie Mitte Mai nicht allzu häufig beobachtet werden. War am Pfingstsonnabend die Wetterlage noch nicht ganz geklärt, da im Westen Europas ein Tiefdruckgebiet drohte, so ließ schon der in der Nacht zum ersten Feiertag zu beobachtenden Barometeranstieg erkennen, daß sich das flache über Mitteldeutschland befindliche Hochdruckgebiet kräftigte. Infolgedessen konnte das Tiefdruckgebiet seinen Einfluß nicht nach Osten zu ausdehnen. Der am Mittag des Pfingstmontags einsetzende Ostwind tat ein übriges, und die in Folge der starken Sonneneinstrahlung rasch zunehmende Erwärmung auch der oberen Luftschichten verhinderte sogar jede Wolkenbildung.

Der irrsinnige blaue Himmel lockte ungeheure Scharen von Ausflüglern ins Freie. Entbrechend der schweren Arbeitszeit zogen insbesondere die in der näheren Umgebung der Reichshauptstadt gelegenen Ausflugsorte von dem herrlichen Wetter Nutzen. Die zahlreichen Sommerlokale an der Spree, der Oberpre und die sonstigen beliebten Berliner Erholungsstätten waren überfüllt, dergleichen die vielen Parkanlagen in der Stadt selbst. Nach übereinstimmenden Meldungen haben sich bis zum Abend des zweiten Pfingstfeiertages trotz des starken Ausflüglerverskehrs in Groß-Berlin keinerlei schwere Unglücksfälle ereignet. Auch der Bahnbetrieb in den Freiabenden, der bereits am Pfingstsonnabend recht lebhaft einsetzte, verlief ohne Zwischenfälle.

Wolkenbruchkatastrophe im Wollast Vier Tote geborgen

Rohlfen, 16. Mai.

Am zweiten Pfingstfeiertage, nachmittags, ereignete sich an der unteren Mosel eine schwere Wolkenbruchkatastrophe, die unermesslichen Schaden anrichtete. Nach den ersten Nachrichten aus dem betroffenen Gebiet ergab sich der Wolkenbruch über dem Wimmerger Weg so stark, daß die Felder und Wälder umgeblasen wurden und die gesamte Aue unter Wasser stand. Die Wasserströme durchschnitten die Felder in einer Tiefe, daß man glaubte, Schichtengräben vor sich zu haben.

Insgesondere in der Gemeinde Gils ist der Schaden unermesslich. Dort drangen Schlamm- und Geröllmassen meterhoch in die Straßen ein und brachten zahlreiche Häuser zum Einsturz. Viel Vieh, insbesondere Schweine und Kleinvieh, ist in den Geröll- und Schlamm-Massen umgekommen. Man vermutet, daß es bei den Hauseneinwohnern zahlreiche Tote und Verletzte gegeben hat. U. a. ist eine Frau mit drei Kindern unter einem einstürzenden Haus begraben worden und wahrscheinlich umgekommen. Stundenlang floß der Wolkenbruchschlamm zu Tal. Zwischen Gils und Wimmerger Weg hat die Höhe der Wasserströme, die sich über eine Stunde lang, mit Geröll vermischte, zu Tal wälzten, drei Meter betragen. Dazwischen befanden sich totes Vieh, Scheumüllern und Hausat. Zahlreiche Mauern sind durch die Wasserströme eingestürzt worden. Auch der Bahndamm wurde in Mitleidenschaft gezogen. Von Mitternachts wird gemeldet, daß die Wasserströme den auf einem Vergabhang gelegenen Friedhof zum größten Teil abgewirremt, so daß Särge und Leiden freigelegt wurden.

Schwere Unwetter über dem westfälischen Münsterland

Am Pfingstmontagnachmittag entluden sich über dem mittleren Münsterland schwere Unwetter, die von katastrophalen Witterbrüchen und Hagelchlag begleitet waren. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurde besonders der Ort Kotteln und dessen nähere Umgebung schwer betroffen. Der Nottenbach führte riesige Wasserströme herbei, durch die mehrere Straßen bis zu einem Meter Höhe überflutet wurden. Die Hüten drangen in die Häuser ein. Die Saat in den größten Teil verrotten ist. Weitere Unwetter gingen über Hameln und Umgebung nieder. Wolkenbruchartige Regen werden ferner aus Rheine gemeldet.

Nach weiteren Meldungen ist auch im Bielefelder Bezirk ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen. Das Wasser stand 80 bis 150 Zentimeter hoch. Die Saat ist schwer mitgenommen, zum Teil vernichtet. Die Bahnhofsstraße Hameln

bed-Blutbad war durch Unterpflügel einige Zeit unterbrochen. Die Hitze erstreckte einige Stunden Verspätung. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Sechs Tote bei einem Kraftwagenunfall im Saal Bei einem schweren Kraftwagenunfall bei Dierode hat sich die Zahl der Toten auf sechs erhöht, und zwar sind ums Leben gekommen: der 23jährige Invalide Karl Frohne, der 33jährige Erwin Brohage, der 63jährige Oberpostleutnant Karl Cuppius, der 36jährige Postkammerführer Johannes Heine, fämlich aus Goslar, ferner Frau Marie Hoppe aus Wittenhausen bei Celle und Kränlein Schlawe aus Berlin.

Wie der Kraftwagenführer Augeler aus Berlin erklärt, ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß plötzlich, als sich das Kraftfahrzeug in seiner Fahrt befand, die Bremsen rissen. Der Wagen fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 bis 80 km. Um das Schlimmste zu vermeiden und den Wagnern in einen Abgrund zu vermeiden, hat Augeler den Wagen gegen einen Gang auf der linken Straßenseite gelenkt. Von hier aus rollte er zurück und überschlug sich. Dabei wurden Frau und kleines Kind, die sich ebenfalls auf dem Wagen befanden, verletzt. Infolge des starken Autoverkehrs in dieser Gegend hatten sich bald Hunderte von Menschen an der Unglücksstelle eingefunden, die den Verunglückten unter Hinzuziehung von Sanitätspersonal die erste Hilfe leisteten.

Spritschieberverurteilung 33 Millionen Mark

Geradezu gigantische Geldstrafen wurden in einem Spritschieberprozess verhängt, der nach einer Woche Verhandlung in Offenburg zum Abschluß gekommen ist. Die Angeklagten, denen Verbrechen gegen das Branntweinmonopolgesetz zur Last gelegt wurde, sind zu insgesamt 33 Millionen Reichsmark und empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt worden. Insgesamt hatten sich 17 Personen zu verantworten; unter ihnen auch der Finanzhilfsstellenverwalter Carl aus Aehl, dem außer der Teilnahme an den Spritschieberungen auch hiesige Beamtenbedeckung vorgeworfen wurde. Er erhielt zweieinhalb Jahre Zuchthaus und 10½ Millionen Mark Geldstrafe; der Kaufmann Georg Eckert aus Fellbach in Württemberg wurde zu 10,3 Millionen Mark und sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Von den übrigen Angeklagten wurden acht zu Geldstrafen zwischen 2,5 Millionen Mark und 100 000 Mark sowie zu Freiheitsstrafen von 6 Wochen bis zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Geldstrafen für Verurteilte betragen sich auf rund 8 Millionen Mark. Neben Angeklagte, denen eine Teilnahme an der Scheibungsaffäre nicht nachgewiesen werden konnte, wurden freigesprochen.

Auf der Suche nach den Entführern des Lindbergh-Kindes Die beiden Mittelsmänner von Lindbergh, Condon und Curtis, übergeben der Polizei die Namen sowie eine genaue Beschreibung derjenigen Personen, die bei ihren Verhandlungen als Entführer des Lindbergh-Kindes auftraten. Condon gab an, daß es sich um drei Männer und einige Frauen handelte. Der Führer der Bande habe mit deutschem Akzent gesprochen, der zweite Mann habe sich der italienischen und der dritte der spanischen Sprache bedient. Curtis erkannte einen der Unterhändler im Verbrecherdramen wieder. Nach einer polizeilichen Mitteilung habe Lindbergh selbst die Führung der Bande in Gagnon nach den Witterbrüchen seines Kindes übernommen.



Geheimrat Kahl, der mehrfach herverragende Senator der Reichstages (VDM), ist an den Folgen der schweren Operation (Bauchfellentzündung) gestorben.

# Unterhaltung und Wissen

Nummer 131 / Dienstag, 17. Mai 1932

## Das Wunderland Kalifornien

Von  
Ann Liza Leitch

Kalifornien ist immer wieder nur Hollywood oder Del-Monto-Wirtschaft. An Hollywood und Wirtschaft erkennt Europa Kalifornien. Ohne dem einen oder dem anderen zu nahe zu treten, muß doch gesagt werden: Kalifornien ist viel mehr; es ist unerföhrt viel, und es ist ungläublich, daß ihm noch keine Spezialisten, seine begeisterten Künstler erstanden sind. Ungläublich und schwer erklärlich. Es fehlt ihm nicht an solchen, die sein Lob fingen; im Gegenteil, der Chorus seiner Lobfänger ist so mächtig, daß es sogar den U.S.A. schon über die Hüfte schmeißt. Diese Lobfänger sparen weder an Worten noch an Farben, und beide, Worte wie Farben, sind oft ganz gut. Aber sie verschweigen, sie sind keine Künstler.

Das „Los Angeles Chamber of Commerce“ (Handelskammer) verlaubbart: „Aus Wästen und uraltem Menschheitsglauben erhob sich das Dorf El Pueblo de nostra Señora la Reina de los Angeles zur Königin über dem Lande der untergehenden Sonne. Mithin die Handelsstadt, Petroleumstadt am Pazifik, tragte es dem Meere den herrlichen Hafen ab; hat es in zehn Jahren seine Bevölkerung verdreifacht, seine Bankclearings verdreifacht, seinen Grundbesitz verdreifacht, seinen Handel verdreifacht, die Zahl seiner Autogelände verdreifacht. Es machte sich zum Wunderland des Bergens, das in der Welt seinesgleichen nicht hat.“

Die „Southern Pacific Railway“ schreibt: „200 Goldplätze mit den schönsten Hintergründen hat Kalifornien; ein Netz von betonierten Straßen, deren schönste und kostbarste, der El Camino Real, tausend Meilen entlang dem Meer von San Diego im Süden bis nach San Francisco im Norden führt. Blumenfelder und Willenoren an der Küste wie im Gebirge.“

Die „Fruit Growers Association“ aber sagt: „Ein glücklicher Boden, in dem Kinder aller Länder und Zonen unter künstlicher Verrieselung herrlicher gedeihen als in der Heimat: Pfirsiche und Orangen aus Spanien, Weintrauben aus Frankreich, Baumwolle aus Louisiana, Limabohnen aus Brasilien, Oliven aus Italien, Datteln und Feigen aus Palästina, Weizen und Gemüse aus dem Mississippidelta, Spargel aus Afrika, Pflanzen aus Neuseeland.“

Steben Mac Groarth, weißhaariger Veteran aller über-schwänglichen Lobhudelei Kaliforniens, taucht seine Feder in Sirup und schreibt: „Das Land der Argonauten, die dort hinfamen, das goldene Aues zu suchen. Eine Wüste voll geheimnisvoller Berge wiegt es auf der einen, ein Weltmeer auf der andern Seite. Kommt und träumt unter den tausend-jährigen verwitterten, zerstückelten Felsen an der himmlischen Bucht von Monterey.“

Professor R. auf California Universität wiederum findet eine vollstimmige Vertragsreihe an: „Kalifornien, eine neue Stimme in der Weltliteratur.“ — Und der Realitäten-vernünftler in Los Angeles plakatiert — nachdem er wieder eine Serie von vierzimmrigen Bungalows gebaut hat, vor jedem zwei Palmen, die gerade das Stieben lernen, gegen-über Schuttablagerungen, nebenan Petroleumtürme und darüber die Sierra Madre, rosenanwig wie ein schlafendes Dornröschen bei Tag und bei Nacht — aufflammend unter den Feuerschriften inwärtiger Kleinfeldbuchstaben: „Werdet glücklich in der Sonne von Los Angeles, auf eurem eigenen Grund und dem der größten Stadt der „Homes“, wo vier-gehnunderttausend Menschen auf einem Areal sitzen, das zehnmal so groß ist wie das von San Francisco.“

Die „Community Arts Federation“ (Gemeinde-Kunstgenossenschaft) von Santa Barbara — oder ist es die von Del Monte? — proklamiert: „Kalifornien und seine bewachsende, neue, herrliche Klasse ist berufen, die große Kunst hervorzubringen.“ — Wie es in Klima und Landschaft ein zweites Griechenland ist, so wird auch seine Kunst der Griechenlands gleich groß sein und die Wölke neue Wege lehren. Wir haben Sie alle ein, mitzuspülen in unserem Amphipolis-Prellschiffchen.“

Und so geht es weiter. Phantastisch erscheint der Born, aus dem das Lob Kaliforniens fließt. Das übrige Amerika aber, aus dem keine Bevölkerung kam und kommt, weißt und spottet: „Zehntausend lächerliche Kalifornien. Es weiß nicht mehr, was vor lauter Einbildung anfangen?“ Reuigkeit, wie es ist, legt es sich auf seine Autos und — Reht sich das Wunder an. Und wird großartig empfangen.

Denn das Wunder ist tatsächlich vorhanden; das Ungläubliche ist Ereignis: Das Chamber of Commerce, die Fruit Growers Association, die Southern Pacific Railroads, die Community Arts Federation, der Realitäten-vernünftler, ja auch Steben Mac Groarth und vielleicht sogar Professor R. — sie alle haben ihre Worte nicht aus der Luft geholt: Kalifornien ist ein mit Recht gelobtes Land, ein beispielloses Sophistikum, ein Land, in dem der Sophistikaufstrom vom nordischen Reich im Süden Westwärts geworden scheint.

Und doch eine ungeheure Enttäuschung für die Nation. Das reichgeordnete Europa erhebt nichts Besseres als das, was in ihm das arme Amerika noch immer voraus ist. Und man dachte und rechnete damit und baute darauf, daß Kalifornien schöner und wilder Boden sinnlich oben so wohnt wie Prärieelandschaft und Westra-keumgekommen produzieren würde. Man sah sich in dieser Hoffnung schmählich betrogen. Kalifornien gab Amerika nicht die große Kunst und keine großen Künstler. Trotz gigantischer Aufwendungen gab es feiner-liche künstlerische Atmosphäre, und seine Klänge und Vereini-gungen zur Förderung künstlerischen Lebens sind Seufzer-klagen. Es hat nie und da schöne Dekorationen neben furch-terbaren Gesmachsverirrungen, verberstlich die Stars der Welt und gefällt sich in Massen- und Massenverführungen in der freien Natur. Die große Orgel im Tropenpark von Bal-boa, die berühmte Hollywood Bowl, eine Konzertsarena im Gebirge: Um solche Dinge weht unweisselhaft der Atem einer andern Welt; weht großartige Hoffnung.

Die Schönheit Kaliforniens zog wie die Schönheit Italiens die Maler an, die Schriftsteller, die Dichter. Aber es

dauerte nicht lange, so packten sie ihre Leinwand und ihre Typewriter und flohen; flohen, um ihre Seele zu retten, genau wie einst Bret Garie und Mark Twain. Die Stammler nur blieben, die Bohemiens, die braven Arbeiter und die Gelbmacher.

Ein Land wird durch seine Künstler bereicht; aber Kalifornien kann und will aus ihnen nicht sprechen; es ist stumm, unnahbar, unbegreiflich; es erlaubt kein Wurzelsaßen, kein Sondern; es gibt keine Zusammenkunft zwischen ihm und seinen Menschen. Seine Schöpfer fliehen wie Dekorationen, seine Palmen-Boulevarde wie Fata Morgane; nichts scheint aus seiner Erde herausgewachsen zu sein, nichts scheint

## Der Jagdunfall

Eine Erinnerung an Ludwig Thoma

Von Th. Th. Heine

Ludwig Thoma war ein leidenschaftlicher Jäger. Er hatte eine schöne Jagd in Weierhöfen bei Dachau, die ein alter Jagdaufsicher verwaltete.

„Herr Doktor“, sagte der eines Tages, „die Hosen wenn immer weniger. Ich moan allweil, was kommt von die Hosen. Die Hosen und junge Haseln weg, Narrisch viel haben ham ma in unsern Kiebel.“

„Da muß was geschchen“, meinte Thoma, „vielleicht könnte man Gift legen. Ich bring ein mit von der Stadt.“

Das tat er, und das Gift wurde ausgelegt, teils appetitlich mit Käse vermischt, teils an alte Fleischbraten ge-strichen, auf abgeernteten Feldern und freien Wiesen.

„Na, wie steht mit die Hosen, Förker?“ — fragte Thoma das nächste Mal: „Jan scho viel verredt von die Viecher?“

Der Jagdaufsicher fragte sich verlegen am Kopf: „Na, Rab'n grad net — aber —“

„Was aber?“ fuhr Thoma auf.

In der Gegend von Dachau treiben die Bauern im Herbst bis spät in den Winter hinein ihre Schweine auf die Stoppelfelder und Wiesen zur Weide, und da hat es mit dem Gifttöder ein Unglück gegeben...

„A jo a Viecher!“ brummte Thoma. „Nacha muß i's halt zahlen.“

Als sie beim Mittagbrot in der Wirtschaft „Zur Post“ saßen, kam auch schon ein Bauer daher. „Griß Gahna Gott, Herr Doktor, da hab'n I was Saubers ogridt! Mei schönste Sau is hin toorn von Cabners Gift. I hab' f' mit-bracht; drauf is' p' am Schubarra.“

„I mag's gar net sehn; nix für ungut. I wooh, daß i's zahlen muß.“

Er bezahlte die Sau, ließ dem Bauern eine Maß Bier geben. Der zog befriedigt ab. Thoma war beruhigt.

Das dauerte aber nicht lange. Bald meldete sich ein zweiter Bauer mit einer vergifteten Sau, und dieselbe Szene wiederholte sich.

Als dann bald darauf ein dritter Bauer mit demselben Anliegen auftauchte, wurde Thoma etwas besorglich, ob sein Vorgeld reichen würde, wenn es noch mehr werden sollten. Er telephonierte seinem Freund, dem Jägerbräu, nach Dachau und ersuchte ihn, sein Mißgeschick. Der half ihm bereitwillig mit einer größeren Summe aus.

## Berliner Konzerte

Von

Professor Dr. Wilhelm Altmann

Meist fanden in letzter Zeit vor Silbennkonzerte statt, unter denen der Chopin-Abend Leonid Kravtzens und der Klavierabend des erstauflück frischen Altmeisters Moriz Rosenthal hervorragen. Das Polyharmonische Orchester hat inzwischen wieder eine mehrwöchentliche Konzertreihe angetreten, das Sinfonie-Orchester seine Tätigkeit mit einem von Max von Schilling geleiteten Wohltauglichkeitskonzert abgeschlossen, nachdem es dem hier schon vortrefflich bekannten Dirigenten Marc Labry noch einmal Gelegenheit gegeben hatte, sich in einem Sonntagskonzert zu bewähren. Er führte dabei den jungen Pianisten Victor Babin recht vornehmlich mit Mozarts köstlichem G-Dur-Konzert ein und machte mit der zweiten Suite des Russen F. M. ein f. bekannt. Dieses feinsinnig hyper-moderne, gut klingende Werk besteht aus drei Sätzen. Während der erste und dritte der Bezeichnung „Trauer“ und „Freude“ vollkommen gerecht werden, scheint mir der Titel: „Schwärmerei“ für den zweiten gar nicht zuzutreffen; er ist nämlich ein stark orientalisches Gefährte, recht pikantes Tanz, dessen Hauptthema übrigens im Schlußsatz noch einmal herangezogen wird.

Zur reichsdeutschen Uraufführung brachte das Funk-Orchester unter seinem sündigen Dirigenten Bruno Seidler-Winkler die dritte Sinfonie op. 44 Sergej Prokofjeffs, die einen sehr großen Apparat erfordert und gar zu stark auf russisch-asiatischen Geschmack eingestellt ist. Auffallend ist die Bevorzugung der tiefliegenden Instru-mente in diesem keineswegs polytonal eingestellten, übrigens recht lärmenden, mitunter sogar roh klingendem Werk. Thema-tisch reichhaltig und auch interessant ist der erste Satz, harm-lich ziemlich geschult das in der Melodie einfach gehaltene Andante. Der Hauptteil des Sberzugs erinnert dadurch, daß die Violine fast immer glissando zu spielen haben, an Kagen-Mittelteil, melisch anziehend ist wenigstens der langsame der Schlußsatz; man erfreut sich an seiner humorigen Fortsetzung, aber die eigentlich nur Geklingel bringende Coda vernichtet die guten Eindrücke.

Ein Konzert des strebsamen jungen Dirigenten Eward Fendler mit seinem trefflich eingestellten, die Dynamik überaus sorgfältig beobachtenden Kammerorchester brachte u. a. drei so gut wie unbekannt Werke S. S. S., denen man immer gern wieder begegnen wird. Die Sinfonie Nr. 84 sestet sofort durch ihre erste Einleitung zu dem geistvollen Allegro; vollends nimmt das Andante gefangen. Das noch ungedruckte Klavierkonzert in F-Dur verdient vor allem wegen des herrlichen Satzes und des urgend-fröhlichen Schluß-satzes Beachtung. Vorgelesen wurde es ganz ausgezeichnet

von der hochintelligenten Gisela Spring er, die sich dazu sehr willvolle und geistvolle Rabenzen geschrieben hatte. Am liebsten gleich noch einmal geföhrt hätte man die Duettsire in D-Dur, einen nur ein Thema feingemühtig bearbeitenden Allegretto, der wohl einer Suite oder Sinfonie ent-stammte.

Eine nicht gerade sehr bekannte Sinfonie S. S. S. (Nr. 99) führte unter Leitung des früheren Oldenburg Landes-musikdirektors Dr. Kopp das Berliner Orgel-Orchester auf; es hatte sich mit dem Letzte-Ghor zu einem Wohltauglichkeitskonzert zusammengelassen. Dieser Chor bot unter Dr. Kurt S. S. S. Leitung eine sehr gelungene Wiedergabe des Bachschen Magnificat, bei der sich der Tenorist Prof. Dr. S. S. S. und die Sopranistin Paula Lindberg besonders auszeichneten. Noch höher aber gingen die Wogen der Begeisterung, als Maria S. S. S. u. unergleichlich im Koloratur- wie feinen Gesang, zwei Mozartsche Konzerte in denbetete.

Das Gesellschaftliche hat so manche neue Komposition ge-zeitig. Welche Verbreitung ist der Fantasie zu wünschen, die Dr. Koutas S. S. S. aus sechs Schätzen Goethes gewonnen und mit verbindendem Text geschickt versehen hat. Bessert er schon in der ersten Nummer „Gottes ist der Druht“ nachdrücklich durch seine musikalische Aufklärung der Gebanken, auch durch die Behandlung des gemischten Chores und des Orchesters, so steigert er den Eindruck fortanend; besonders schön ist die instrumentale Einleitung zu der Sinfonummer („Feiger Gedanken hängliches Schwanen“) in die der Chor „Ein feste Burg“ und das Deutschlandslied hineingezogen sind. Die Ausführung durch den aus Mitgliebrern der Schöneberger Liebertafel verstärkten Chor des Rüdert-Orchestrums machte dem Dirigenten Hans Göbe alle Ehre.

Herrliche Eindrücke vermittelte das „Dufch-Quartett“, u. a. in dem Brahmschen Quintett op. 34, dessen Klavierpart bei Rudolf S. S. S. in den besten Händen war. Als ausgezeichnete Vereinigung stellte sich das Fünftler-Quartett, vor allem mit Rabel und Cesar Frank vor. Höchst beachtenswert war auch ein dem deut-schen Melodram gewidmeter Abend, den zwei Weber an der Staatlichen Akademie für Singsch- und Schulfest, Karl S. S. S., ein ausgezeichnetes Orchester und Vortrag-s-künstler, und der bekannte Klavierist Professor Julius Dahlke, verantwortliche, zumal auch Professor Hans Joachim Moser wertvolle Bemerkungen über das Melodram und die zum Vortrag gewählten Werke beisteuerte und der Jugendchor der Akademie seinem Leiter H. Martens größte Ehre machte. Es wäre zu wünschen, daß die beiden Künstler, die vollendet einander ergänzen, recht häufig Gelegenheit bekämen, diese Melodramen außerhalb Berlins vor-zuföhren, um zu zeigen, daß diese Kunstgattung, die schon Zunftfest, dann Schubar und Schumann, auch stark Reinecke eindrucksvoll geföhrt haben, ihre Berechtigung hat.

Nun ging es den ganzen Nachmittag so weiter. Ein Bauer gab dem andern die Türksinte in die Hand; jeder hatte seine vergiftete Sau mitgebracht; jeder bekam sein Geld und eine Maß Bier. Als es Abend wurde, hatte Thoma schon 22 Schweine bezahlt, hatte noch zweimal zum Jägerbräu um Geld schicken müssen, und wieder war es aufge-bracht. Er war fruchtloselwilt. „Was tean ma jekt, Förker?“

Der kniff ein Auge zu und sagte: „Laß bei Sau da, Bauer. Dei Geld kriagt schon!“

Die Sau wurde abgeladen, und der Bauer ging heim. Und nun kam feiner Reht.

Nach drei Wochen war Treibjagd in Weierhöfen. Der Jägerbräu war auch da. Er hatte das gefohene Geld am nächsten Tag von München aus wiederbekommen.

„Das war halt a teure Sau!“ bezahlte er den Doktor Thoma.

„Dane? Zu dir sei nix, das waren scho drei—zwanzig.“

„Na, dane war's, mein Vater. An sonstig Sau war barred, u die ham f' alle Bauern vom Dorf ausgeliehu.“

Seitdem wurde Doktor Thoma nerbös, wenn er weidende Schweine sah. Er gab die Weierhöfenener Jagd auf und pirschte nur mehr im Gebirge auf Gansen und Auer-hähne...

Seht am Ort

Es wurde für das Rote Kreuz gesammelt. Eine reisende Krankenpflegerin hat einen eleganten jungen Herrn um eine Gabe. „Aber selbstverständlich“, schmarte der Raabaler. „Ich will Ihnen sogar 5 Mark geben, wenn Sie mir versprechen, daß Sie mich persönlich pflegen wollen, falls ich einmal als Patient in Ihr Krankenhaus komme. Versprechen Sie das?“

„Ne“, lautete die Antwort, und das Selbstbild verstand in der Nacht, als der junge Mann sich zum Gehen wandte, meinte die Schwester: „Ich fürchte, daß wir Sie nicht aufnehmen werden.“ — „Aber wie denn? Jeder kann doch mal krank werden!“ — „Das allerdings“, erwiderte die Schwester, „aber Sie müssen wissen: ich arbeite in einem Ent-bindingshaus!“

Stets bei der Sache. Von dem neuen Direktor des Berliner Deutschen Theaters Dr. Beer wird erzählt, daß er einmal gerade dazu kam, wie einige Schauspieler von einem Theaterdirektor sprachen, der an Grippe erkrankt war und Fieber hatte. „Nun, wie geht's ihm?“ fragt Beer. — „Besser“, antwortete man ihm, „er hat nur noch 37,6.“ — „Fieber oder Anwandlung?“ fragt Beer interessiert.

# Mein Angebot

für diese Woche:

Reinseiden Toile, gestreift, Ser. I 1.60
" " " " II 3.00
Kunstseiden " " " 10.90
" " " " II 1.60

## ERNST BREUCHE

Gaststraße 28 Nur 1 Treppe

Vergessen Sie nicht den oldenburgischen **Obst-Edelmost** er ist gesund, erfrischend, alkoholfrei

### Ford

Echte Ersatzteile Laufend Lager bei Garlichs A.-G., T. 4919

### Anfänger

Die in der Stadt über mit laufendem Geschäft sind häufig unvorbereitet. So warme leben bringend vor Wetterveränderung. S. Niebig jr.

Ihre am 14. Mai vollzogene **Vermählung** geben bekannt

**Adolf Sonnenberg und Frau**  
Miki geb. Tammen

Oldenburg i. O.  
Gleichzeitig danken wir herzlichst für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Ihre Vermählung geben bekannt

**Lehrer Heimr. Klinger u. Frau**  
Frieda geb. Kaiser

Oldenburg, den 14. Mai 1932.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Willi Meyer und Frau**  
Magda geb. Töben

Varel, den 12. Mai 1932

### Geburts-Anzeigen

**Unsere ILSE ist da**

In dankbarer Freude  
**Bernh. Hanemann u. Frau**  
Herta geb. Heidemann

Oldenburg i. O., Pfingsten 1932

### Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 14. Mai 1932.  
Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe Tochter und Schwägerin

**Martha Haege**

im blühenden Alter von 22 Jahren am 10. 5. in Bremen an den Folgen einer Operation gestorben ist. Um stille Teilnahme bitten  
**Wilhelm Haege u. Sohn.**

Everßen, den 13. Mai 1932.  
Seute nacht 12 1/2 Uhr entließ sich nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet, unsere liebe, einzige, sonnige, hoffnungsvolle Tochter, unsere liebe Entelin

**Henny**

im zarten Alter von 7 Jahren 10 1/2 Monaten.  
Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige  
**Joh. Hape u. Frau**

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 19. Mai, um 4 Uhr nachmittags, auf dem Friedhofe zu Everßen. Trauerandacht um 3 1/2 Uhr im Hause.  
Ruhe sanft, liebe Seele!  
Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Rastede-Ebende, d. 14. Mai 1932.  
Seute entließ sich nach kurzem, schwerem Leiden im Chanc. Krankenhaus in Oldenburg meine liebe, fröhliche, sorglose

**Frau Johanne**

geb. Acaufspace  
im 75. Lebensjahre.  
Dieses bringt trauernd zur Anzeige  
**H. Wohlers u. Angehörige.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 18. Mai, mittags 12 Uhr, von der Friedhofsanlage in Varel statt, Andacht daseibst 11 1/2 Uhr.

Statt Ansaac.

Sartebirge, den 15. Mai 1932.  
Seute nachmittags 3 Uhr entließ sich sanft u. ruhig nach längerem Leiden, unter guter Vater, Schwäger, Groß- und Urgrüßvater, Bruder, Schwieger- u. Großvater

**Rudolf Behrens**

im 84. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Johann Behrens**  
und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 19. Mai, nachmittags um 2 Uhr, auf dem Friedhof in Odenwacht.

Statt besonderer Anzeige  
Am 1. Pfingsttag, abends, starb nach kurzer Krankheit unsere liebe Tante

**Frau Professor Dr. Fiedler**

Natalie geb. Rammstedt  
im 84. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Franz Ritter, Erfurt**

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 19. Mai, vormittags 9 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Kastanienallee 44, aus. Trauerandacht daseibst 9 Uhr.

## Klarer

Klasse 1,50 RM  
**Herm. A. Becker**  
Lange Straße 78  
Telephon 3404  
Eingang neben der Buch-Einzelhandlung

**W. M. Busse Oldenburg**  
Mottenstraße 9  
Telephon 3412

**Schlosserarbeiten**

**Dahlhen**  
von Nieber haben guten Waf. Knollen 50 s. solange der Vorrat reicht.  
Blumen-Nieder, Lange Str. 61. Tel. 5088.

**Reparaturen**  
an Schmucksachen u. Tafelgeräten werden sauber ausgeführt  
**Otto Herda**  
Goldschmiedemeister, Achternstr. 41.

und andere hygienische **Gummi-Artikel**  
**Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Lanke Str. 43**

**Das beste Essen**  
ist nur nahehand, wenn es gut verdaulich wird. Ritziger Schmalzbraten fördert durch seinen hohen Nährstoffgehalt die Verdauung, so daß alle, die Kräftigung brauchen oder an schlechtem Stoffwechsel leiden, dieser Gesundheitskost bestens empfohlen werden kann. Ritziger Schmalzbraten ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Verrettung: S. Heiners & Sohn, Oldenburg. Fernnr. 3954.

**Weinrichs Beerdig.-Institut**, Gegr. 1910  
Donnersdweyer Str. 31 - Fernspr. 4323  
Großes Lager in fertigen Särgen. - Ueberführung Verstorbenen mit einem modernen Leichenauto.

**Ärztlich begutachtet: Herbin-Stodin**  
Unübertroffen beistehen Kopfschmerzen, Rheuma, Muskel- und Nervenschmerzen. Kaufen Sie Herbin-Stodin in der Apotheke und Sie werden angenehm überrascht sein!  
20 Tabl. 1.05  
10 Tabl. 0.60  
H. O. Albert Weber, Magdeburg

## Familien-Nachrichten

### Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung meiner Tochter **Marla Theresia** mit dem Bürovorsteher Herrn **Heimut Blaeser** erlaube ich mir anzuzeigen

**Frau Tierarzt Hedwig Wunder Wwe.**  
geb. Freiln von Geyer zu Lauf  
OLDENBURG I. O.  
Pfingsten 1932

Meine Verlobung mit **Fräulein Marla Theresia** Wunder erzeige ich hiermit an

**Heimut Blaeser**  
BRAKE I. O.  
Pfingsten 1932

Die Verlobung unserer Tochter **ELSE** mit Herrn Studienreferendar **Dr. Joh. Frerichs** geben wir bekannt

**Amratsr. Friedrich Everts**  
und **Frau Else** geb. Mende  
Potsdam, Pfingsten 1932  
Drevesstraße 61

**Eise Everts**  
**Dr. Joh. Frerichs**  
Verlobte  
Oldenburg i. O. Rahe/Ostfriesland

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Alice Heddwig**  
**Heinz Evers**  
Elisabethfeh  
Oldenburg-Kreyenbrück  
Pfingsten 1932

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen  
**Herta Plümer**  
**Heinrich Behrens**  
NEUSÜDENDE / Pfingsten 1932

Statt Karten.  
Die Verlobung unserer Tochter **Ganna** mit dem Landwirt Herrn **Erich Schmitzer**, Hülsewarden, zeigen wir an.  
**Wih. Hüfner** und **Frau** geb. **Unden**, **Stollhamm**.

Meine Verlobung mit **Fräulein Ganna Hüfner**, Stollhamm, 331. Blind v. Otterndorf N. G., gebe ich bekannt.  
**Erich Schmitzer**, Hülsewarden, 331. Otterndorf N. G., kein Empfang.

### Vermählungs-Anzeigen

**Dipl.-Ing. Erich Rasch**  
**Margarethe Rasch**  
geb. Hümel  
Vermählung  
Berlin-Stealig - Pfingsten 1932  
Münter Damm 37

**Karl Scheller**  
**Lotte Scheller**  
geb. Steup  
geben ihre Vermählung bekannt  
**Rastede i. O.**, zzt. Sandhagen i. M.  
am 17. Mai 1932

## Oldenburger Landes-theater

Dienstag, den 17. Mai, 7 1/2 bis nach 10 Uhr: „Die verkaufte Braut“  
Mittwoch, den 18. Mai, 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: „Die verkaufte Braut“  
Donnerstag, d. 19. Mai, 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr: „Der 18. Oktober“  
Freitag, 20. Mai, 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: C. 34. Die verkaufte Braut“  
Samstag, d. 21. Mai, 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: O. Die verkaufte Braut“  
Sonntag, 22. Mai, 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr: „Schneider Wibbel“  
Kleine Preise, 50 s. bis 2.50 M.  
7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: „Die Blume von Genau“ Einheitspreise 0.50 bis 1.50 M.

## Heinrich Meyer

In tiefer Trauer:  
**Frau Selene Meyer geb. Wetjen**,  
**Levi Meyer**,  
**Ella Meyer**,  
**Arthur Karisch**,  
**Niebr. Wetjen** und **Frau** **Martha geb. Barkmeber**,  
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, d. 19. Mai, 12 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe in Spinnhofen. Andacht vorher am 10 1/2 Uhr im Bierbrauerei; anschließend Ueberführung zur Stadtkirche.

**Koller-Neuenwege**, d. 17. Mai 1932  
Am 16. Mai, vormittags 11 Uhr, entließ sich sanft und ruhig nach längerem Krankenleiden mein lieber Mann, unter guter Vater, Schwäger, Groß- und Urgrüßvater, Bruder, Schwager und Duffel, der

**Herrmann Lütfen**  
im 78. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Annalie Lütfen Wwe.**  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Mai, 3 Uhr, auf dem Friedhof zu Solle statt. Trauerandacht um 1 Uhr im Hause.

Varel i. O., den 15. Mai 1932, 551. Oldenburg, Concertstr. 104.  
Seute morgen 10 Uhr entließ sich sanft und ruhig nach längerem Leiden und doch unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, unter guter Sohn, Bruder, Schwäger, Groß- und Schwager, der

**Wilhelm Schütte**  
im 46. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:  
**Frau Elise Schütte geb. Hsthorn**,  
**Wilma Schütte**.

Trauerandacht am Donnerstag, dem 19. Mai 1932, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des Chanc. Krankenhauses in Oldenburg, anschließend Beerdigung auf dem Begräbnisfriedhof daseibst. Zugedachte Kranzspenden zum Chanc. Krankenhaus erbeten.

### Dankkungen

Statt Karten.  
Für die überaus zahlreichen Blumenkränze anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen auf diesem Wege unseren **verbindlichsten Dank**  
**Kriur Behrens und Frau**  
Martha geb. Schrimper  
Oldenburg, den 17. Mai 1932



Sonabend, 21. Mai  
„Die verkaufte Braut“  
(Gr. I, II und IV)  
Abholung der Karten  
Mittwoch, 18. Mai u.  
Donnerstag, 19. Mai,  
17-19 Uhr

**Bremer Stadttheater**

Dienstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr:  
„Herrmann Lütfen“  
Mittwoch, den 18. Mai, abends 8 Uhr:  
„Mutter muß betrauert“

Donnerstag, d. 19. Mai, abends 8 Uhr:  
„Das Weingelb“  
Freitag, 20. Mai, abends 8 Uhr (geschlossene Vorhalle):  
„Angelika“

Sonabend, d. 21. Mai, abends 8 Uhr:  
„Geld, mach Leute“  
Sonntag, 22. Mai, abds. 6.30 Uhr: „Die Walfire“

Montag, 23. Mai, abends 8 Uhr (geschlossene Vorhalle):  
„Mutter muß betrauert“

Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr:  
„Der Barbier von Sevilla“

Sonabend d. 28. Mai, abds. 6.30 Uhr:  
Mittwoch, 1. Juni, abends 6 Uhr: „Sondermüherung“

## H. 21. I.

**Berufsbildungen**  
**Abdrücken**  
**Grammarbeiten**  
(nach Dittai in die Malchins)  
Schule  
Schriftstube  
„Retard“, Etau 19,  
Telephon 2471.  
**Autorul 2460**  
Fernfabriken  
Kilometer 15 Wf.

# 1. Beilage

zu Nr. 131 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 17. Mai 1932

## Aus Stadt und Land

Oldenburg, 17. Mai 1932

### Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Die nächsten Wiederholungen von Smetanas „Die verkaufte Braut“

Die von Publikum und Presse mit höchstem Beifall begrüßte Neuinszenierung von Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“, gelangt in dieser Woche dreimal zur Wiederholung, und zwar am Mittwoch, dem 18. Mai, Freitag, dem 20. und Sonnabend, dem 21. Mai, jeweils abends 7.45 Uhr. Für alle Vorstellungen gelten Preise II von 50 Pf. bis 5 RM.

Marcel Pagnol's erfolgreiche Komödie aus dem Marceiler Volksleben „Zu den großen Anker“ gelangt heute in der mit großem Beifall aufgenommenen Aufführung erstmalig zur Wiederholung.

Das Schauspiel aus den deutschen Freiheitskriegen „Der 18. Oktober“, wird am Donnerstag, dem 19. Mai, wiederholt.

Am kommenden Sonntag geht nachmittags um 3.30 Uhr die Komödie „Schneider Wibbel“ bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2.50 RM in Szene. Abends 7.15 Uhr gelangt der große Schlager „Die Blume von Hawaii“ als Werberaufführung zur Einheitspreisen von 50 Pf. bis 1.50 RM zur Darstellung.

In Vorbereitung befindet sich Müllers Operette „Cajaron“ in der Inszenierung Hellmuth Göges und unter der musikalischen Leitung von Johannes Schüller. Die Oper bereitet Puccinis „Bohème“, das Schauspiel den berühmten Schwanz „Als ich noch im Flügelfeibe“ vor.

\*

### Bühnenvolksbund

In der heutigen Anzeige wird den Mitgliedern der Gruppen I, II B und IV mitgeteilt, daß die nächste Vorstellung, in der die Oper „Die verkaufte Braut“ gegeben wird, am Sonnabend dieser Woche stattfindet. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche. Für die Mitglieder der Gruppe IV, die nur die Sonnabendvorstellung besuchen, ist dieser Theaterabend der letzte in der diesjährigen Spielzeit. Da eine Vorstellung im voraus besetzt war, erhalten die Mitglieder dieser Gruppe die Karten umsonst.

\*

### Unsere Reichswehrpatrolle im Rundfunk

Alle norddeutschen Sender waren am ersten Pfingstfeiertag nachmittags ab 3.30 bis 5 Uhr dem Bremer Sender angeschlossen, der ein Militärkontingent des Luftkorps des III. (Oldenburg) Bataillons Infanterie-Regiment Nr. 16, unter der Leitung von Obermusikmeister Jung aus dem Garten der „Union“ brachte. Aufgelesen von den Einheitsmusikern, deren Wiedergabe durch eine technische Störung etwas litt, war die Uebertragung ganz hervorragend. Da sich irgendwelche atmosphärischen Einflüsse nicht zeigten, konnten die Hörer sich voll dem Genuß der Musik hingeben, zumal die Militärpatrolle bei der Abwicklung des sehr guten Programms eine hochstehende Leistung bot. Bei einer früheren Rundfunkübertragung hat Herr Jung bereits Anerkennungs schreiben über die Leistungen seiner Musiker aus dem ganzen Reich bekommen. Die Wiederholung am Abend in dem herrlichen Garten der „Union“ ist wiederum der letzten Stufe besetzt. Die warme Witterung ließ den Aufenthalt unter den im saften Grün prangenden alten Bäumen zu einer wunderbaren Erfolgungsfunde werden.

\*

### De Maiboom ist laut!

Das verbaßt Gesicht von Mulder Küpper harrt ja mal sehr schult! — De Maiboom is weg? — Wer heit dat dahn? — Wor is he hen? — Den lojen Boom!

Von all Eiden weern je tohop kamen — nich blos, den Maiboom antokelen un de Fier mittolebenen, je harrt dor wat anners bit: so'n Boom wull'n je all gern dor'n Hus stahn hem! Gen fun em blos kriegen, un de Jungs von Kapuhnerfeld weern am firsden. Witt na zur Brügges Gekühn betor je am skeep, dat heit münning Druppen Sweet lof, aber dat loht sit ja — so'n Maiboom! De anners, de em of klau'n wullen, stunn' all in Kapuhnerfeld parat, un harrn sit achtern Wulst vertragen, aber de Kapuhnerfelder Jungs heert got wull. Nu heit he dor siel dor de Husdor van Badder zur Brügge, ganz siel, as wenn he seggen wull: „Seht ic wull, hier siel ic of ganz got!“

Wu funn dat denn blos angahn? — Ganz eensach. Kamt dor so'n Etid of acht Jungs mit ebr Räder, de se dor in'n Wagenköpner umbringen wullen, dorbi giff dat so'n beeten Dönnanner, de Wachtposten siel siel dat wull tein Minuten an, un as he siel umdreihet — dor is de Maiboom weg! — wörhen? — Wer weert dat got? De acht Jungt heit aber ebre Räder nich mehr ofgeven, na dree Eiden siel he ufammerahn, wor schull de Wachtposten nu naagahn? Se röpt ga fut up de Dabl: „De Boom is klau't!“ Dat weert tomiden in'n Dans, aber lang dur dat nich, dor weert je all buten, aber de Boom weert all wiet weg. Egentlich schab, aber de Fier geit wieder. — Nu giwt dat wedder 'n Feit. De Kringungs un deerns wull siel ebrn Maiboom tofam' Sömdag in Kapuhnerfeld ansteln. Dor wült je denn

of de Bännerband um den Boom maken, un denn schall dat befnacht weern, wann de Boom totrügbrocht weert schall na'n Drögen Hafen. Dat schall wull in beerein Dagen wesen, denn bringt de Jungs em up'n buntsmülden Wagen bit an

de Bahn in Wechlo, un dor ward he van' Kring mit Musik affloht un an sien ole Stä wedder inslant. Ummer Jahr post beter up, dat he nich klau't ward! De Klauers wült siel denn fun'ts 'n Maiboom maken, heit se seggt.

## Die Segelflugtage auf Wangerooze Glänzender Verlauf — Voller Erfolg (Eigener Drahtbericht der „Nachrichten“)

Das herrliche Pfingstwetter mußte zum Gelingen beitragen. Mit der Luftfahrt geht es auch in unserer engeren Heimat in der Tat recht gut voran. Wer hätte geglaubt, daß die Veranstaltungen auf Wangerooze ein solches Ereignis werden konnte. Der Anfang ist gemacht; aus dem Verlauf und den Erfolgen erwachsen für die Segelflieger auf Wangerooze unter Umständen beste Aussichten für die Zukunft. Pfingsten 1932 wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

Wir hatten über das große Segelfliegerreffen bereits am 11. Mai vorherberichtet. Die Segelflieger der beteiligten Vereine trafen programmgemäß am Freitag und Sonnabend auf Wangerooze ein. Dank dem Entgegenkommen des Baderdirektors Kapitän Fedder und der Eisenbahnverwaltung konnte der Transport der Segelflugzeuge zur Insel und zum Flughafen Wangerooze bzw. in das Segelfluggelände reibungslos vor sich gehen. Nachdem die Segelflugzeuge an Ort und Stelle untergebracht waren, wurden die Quartiere in der Jabelotzerbege, die von der Kommandantur Wilhelmshaven zur Verfügung gestellt worden war. Fräulein Vernetz sorgte für das leibliche Wohl der Flieger.

### Schon am Sonnabend

herrschte reges Leben im Flughafen. Die motorlose Konkurrenz startete und landete friedlich neben den Motorflugzeugen der Wilhelmshavener Märitinger Luftverkehrs-Gesellschaft. Das Vollauf war dafür von der Luftpolizei eingeteilt worden. Die Luftverkehrs-Gesellschaft Wilhelmshavener Märitinger hatte auch ihre Preise für Strecken- und Rundflüge um 10 Prozent herabgesetzt. Am Sonnabendabend trafen auch noch einige Sportflieger ein, u. a. der aus der Fliegersehr bekannte Ziegeleibesitzer August Lano, Wadhorn, der sich für den Abend zu einem Vortrag zur Verfügung stellte. Auch die Gruppe „Bremer Fliegerbund“ traf mit einem Fokker-Wulf-Flieger ein. Der Nachmittag brachte in der Segelfliegersehr bei den ersten Versuchen mit einer neuen Motorwinde glänzende Ergebnisse: Höhen bis zu 100 Meter und Flüge von einer Dauer von 30 bis 40 Sekunden.

### Der Pfingst-Vorabend

verlammte die Wangeroozer mit ihren Gästen im „Kaiserhof“ zu einem Vortragsabend.

Baderdirektor Kapitän Fedder begrüßte die Mitglieder des Bremer Vereins für Luftfahrt, des Landes-Luftfahrt-Vereins Oldenburg, der Segelfliegergruppe am Hindenburg-Polytechnikum und des Luftfahrtvereins Jade, insbesondere die Redner des Abends, Amtschauptmann Koss, Feder, Gewerbeoberlehrer Jahn, Oldenburg, und Ziegeleibesitzer Lano, Wadhorn.

Amtschauptmann Koss hielt einen höchst interessanten „Warum-Luftfahrt“, der unteren Sektoren aus dem Vortragsabend des Landes-Luftfahrt-Vereins in der Union am 30. März bekannt ist. Erwähnt sei aus dem Vortrag der Hinweis auf die fähige Einrichtung einer Segelfliegerausbildungskräfte auf Wangerooze.

Als zweiter Redner behandelte Gewerbeoberlehrer Jahn das Thema vom Gleit- und Segelflug. Einleitend erklärte er die Entwicklung des Segelfluges und ging dann auf die Frage ein: Warum kommen wir noch Wangerooze, wo keine Bergabhänge vorhanden sind? Wir versuchen, Startmöglichkeiten festzustellen und haben bereits entdeckt, daß der Auftrieb selbst in den nicht sehr hohen Dünen möglich ist. In Deutschland sind bislang 6000 Segelflugschüler ausgebildet worden. Das Endziel des Segelfluges ist aber doch das Motorfliegen. In den letzten Jahren hat sich das Wesen des Segelfluges in seiner Beurteilung vom Motorflieger sehr geändert. Die Erwachsenen müssen der Jugend helfen, die Mittel zu beschaffen, um beginnen zu können.

Schließlich sprach Herr Lano über seinen Afrikaflug mit einer temperamentvollen Beredsamkeit, die die Zuhörer sichtlich mitriß. Seinen Ausführungen entnehmen wir: Es ist ein Verhängnis, daß die Anfänge und die feineren Entwürfe der Luftfahrt und ihr jetziger hoher Stand auf einen sehr kurzen Zeitraum zusammengefallen sind, so daß das Gros der Menschen nicht folgen konnte. Wo hören die Anfänge auf, und wo haben der heutige Stand der Sicherung und der reibungslosen Verlauf der Luftfahrt angefangen? Und es ist ein zweites Verhängnis, daß aus diesem Stand der Dinge heraus ein starkes Vorurteil gegen die Luftfahrt sich einmischen konnte, ein Vorurteil, das ganz allein dafür die unheilvolle Schuld trägt, daß die Luftfahrt noch heute auf eine verhältnismäßig kleine Gemeinde und deren schwaches finanzielles Fundament angewiesen ist. Ein drittes und das größte Verhängnis ist, daß zu allem noch die begierige und bodenständige Ausbeutung der Luftfahrt zu militärischer Schlagfertigkeit und militärischer Schlagkraft in der ganzen Welt zusammenfällt mit einer geradezu erschütternden deutschen Inzelen- und Degeneration, nicht nur auf dem Gebiete des ausgeprägten Wehrwillens, sondern der allererstenbedingten Selbstbehauptung überhaupt.

Weder schilberte den Beginn des militärischen Aufstiegs in einigen angelegenen Ländern überwältigend und niedererschmetternd zugleich. Die Zuhörer begleiteten mit stichtlichem Interesse seinen Flug durch die angelegenen und überlegenen Gebiete.

### Der Pfingstsonntag

Das herrlichste Wetter, Dampf und Jüge bringen neue Gäste. Um 12 Uhr wird das neugebaute Segelflugzeug des Landesluftfahrtvereins Oldenburg aus der Taufe geboben. Die Taufe fand unter zahlreicher Beteiligung im Flughafen statt. Die Kapelle der II. M. A. Wilhelmshaven hatte vor dem Aufstieg zwischen der Flugzeughalle und dem Verwaltungsgebäude Aufstellung genommen. Nach kurzen Begrüßungsworten seitens der Baderverwaltung durch Baderdirektor Fedder und seitens der Flughafen-Gesellschaft durch Amtschauptmann Koss nahm Pastor Siemens, Wangerooze, das Wort zur Taufrede, die wir im Wortlaut morgen bringen werden. Hiernach taufte Frau Kapitän Fedder das Flugzeug auf den Namen „Nordseebad Wangerooze“. Nach Ueberreichung eines Blumenstraußes an Frau Fedder schloß sich der erste Vorfliegen des Landes-Luftfahrt-Vereins Oldenburg, Polizeizeugführer Jensen, an mit einem herzlichsten Dank im Namen der beteiligten Vereine für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung durch die Baderverwaltung und die Luftverkehrs-Gesellschaft Wangerooze und mit einem besonderen Dank an Pastor Siemens für die Worte, die er dem Flugzeug in sein Element mitgegeben hatte und mit einem Hoch auf die deutsche Fliegerlei und das deutsche Vaterland.

Unter den Klängen des Deutschland-Liedes wurden die ersten Starts des neu getauften Flugzeuges durchgeführt. Der Anstalt sowie am Vortage die Starts mit der neuen Motorwinde wurden von der Polizei, der Wn, der Forstönende Wachenstand gesonnt und gefolgt, wie auch ein großes Aufgebot von Photographen eine wahre Schlacht ergingerte. Die höchsten Punkte der Flughafenanlagen waren den Kurbesmännern scheinbar noch zu niedrig. Es klapperte aber alles ganz ausgezeichnet.

### Am Nachmittag fand ein

### Versuchsstücken mit Motoren

bis zu 250 Meter Länge statt, diesmal ohne Flugzeugmodelle. Es wurden eiserne Körbe im Flachsziehen in Richtung Nordsee abgesehen. In diese eiserne Körbe hatte F. H. J. eine Sprengladung eingebaut, um die Starthöhe nach Messung des Schalls festzustellen. Die Versuche gelangen vollst. Auch hier wurde wieder gefilmt und photographiert in Menge. Zweck dieses Schießens war nach Angabe von Herrn F. H. J. eine letzte Erprobung der Motoren für den Antrieb der neuen Gasmetallflugzeuge. Nach Erprobung dieser Modelle von 3,50 Meter Länge und 4 Meter Spannweite erfolgt der Einbau des Flüssigkeits-Motorenmotors; die Pulverrate soll nur ein Drittel der Flugzeuge sein. Endgültiges Antriebsmittel wird die Flüssigkeitsrate sein; diese ist im Bau. Ein alsbaldiger öffentlicher Fliegenflug wird demnach in Wangerooze erfolgen.

### Die Segelflieger in den Dünen

Auch hier wieder sehr beachtliche Erfolge. Es wurden Flugzeiten zwischen 20 und 35 Sekunden und Entfernungen bis zu 800 Meter erreicht. Das waren über Erwarten günstige Resultate.

In einer anschließenden Besprechung im Fliegerheim unter Vorsitz von Amtschauptmann Koss wurde beschlossen, die Versuche vom 15. August bis Anfang September fortzusetzen. Es soll ein regelrechter Lehrgang unter Leitung des Dipl.-Ing. Timmermann vom Hindenburg-Polytechnikum stattfinden. Hierzu soll ein Segelflieger der Rhön-Flasitten-Gesellschaft herangezogen werden, um das Segelfluggelände auf Wangerooze als Schulgelände eingehend zu prüfen. Nach dem Ergebnis dieser Feststellungen soll dann im September in einer Besprechung der beteiligten Vereine in Oldenburg über eine etwa zu gründende Segelflugschule auf Wangerooze Beschluß gefaßt werden.

Es wäre zu wünschen, daß die eingeleiteten Schritte den erdörfen Erfolg zeitigen und ein enges Zusammenarbeiten einer Segelfluggemeinschaft zwischen Bremen, Delmenhorst, Oldenburg, Wechta und Wilhelmshavener Märitinger daraus erwächst.

Der zweite Flugtag wurde wieder ausgefüllt mit Segelflugversuchen, Starts von der Motorwinde und von den Dünen. Am Dienstagfrüh kehrten die Segelflieger wieder heim.

Die herrlichen Sonnentage haben zweifellos dazu beigetragen, daß das große Segelfliegerreffen auf Wangerooze allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleibt.

Das Pfingstfest und die Veranstaltungen in Wangerooze hatte die Luftverkehrs-Gesellschaft Wilhelmshavener Märitinger zum Anlaß genommen, ihren Dienst wieder zu eröffnen. Und so slog man denn mit der uns noch vom vorigen Jahr her so gut bekannten D 1931 unter Führung des bedährigen Piloten Tönning nach Wangerooze und stellte erneut wieder



# Chlorodont

Zur Zahnpflege und zur Erlangung schöner weißer und gesunder Zähne von mehr als 6 Millionen allein in Deutschland täglich im Gebrauch.



\* Ein aufregender Vorkfall spielte sich Sonntagabend an der Amalienstraße um die Analtenbrücke ab. Als eine Frau auf ihrem fast neuen Wägel die Straße entlang fuhr, raste plötzlich, aus Richtung Oldenburg kommend, ein durchgehendes Gefährt hinterher heran. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich; die Frau sauste über die Zeilenfläche, während das Rad unter die Räder des Wagens geriet und total zertrümmert wurde. Zum Glück waren die Verletzungen der Frau nicht so schwer, wie es erst den Anschein hatte.

**Kleine Mitteilungen**

Der Bühnenvolksbund erkrankt in einer Anzeige an die Abholung von Karten.  
 Hauswirtschaftliche Vorträge. Am Mittwoch und Donnerstag haben laut Anzeige im Saale „Zum Moorrieder Saal“ in Oldenburg hauswirtschaftliche Vorträge statt, um über neuzeitliches Kochen, Waschen und Waschen des Hausfrauen zu geben. Die während der Vorführung suberretierten Speisen werden als Kostprobe gratis verabreicht.  
 Die KZSAV. veranstaltet laut Anzeige morgen eine große Kundgebung in der „Union“.  
 Die Milchzeuger sowie die Milch bearbeitenden Betriebe werden im Anzeigenteil durch die Landwirtschaftskammer zu einer Versammlung eingeladen.  
 Der DSK- und Gartenbauverein veranstaltet laut Anzeige Montag, den 23. Mai, seine erste Autofahrt nach Hude, Gosbrom und Pellenberg.  
 Experimentier- und Lichtbildvorträge werden laut Anzeige Donnerstagabend im „Siegelhof“ gehalten.

**Massebe.**

Wärschtlicher Unfug. In Oldenburg wurde von dem zum Straßenbau lagernden Klüffern eine größere Anzahl mit viel Galle auf der Straße aufgeschüttet, wo sie u. U. durchfahrende Fahrzeuge gefährden konnten. Ferner wurden Tiere ausgebrochen. Dem Wärschtler an der Straßenbankette am Markt gelang es, die Täter zu fassen und ihre Personalien festzustellen. Als sie am Sonntag früh in ihre Heimat reisen wollten, stand schon ein Sendamerlekommissar auf dem Bahnhof, der die Nebeltäter eingehend vernahm.

**Bad Zwischenahn.**

Ein Autounfall ereignete sich am Abend des zweiten Pfingsttages in Rabhufen in der Kurve bei Sandrieth Johann Schröder gegen 1/8 Uhr. Um diese Zeit herrschte ein gewaltiger Auto- und Kraftfahrzeugverkehr auf der Hauptstraße. Ein von Zwischenahn kommendes Personenauto, das aus Bräse kam, wollte einen aus Richtung Oldenburg kommenden Motorrad, das — wie man sich später erachte — etwas reichlich weit nach links gefahren sei, ausweichen und fuhr dabei in lausender Fahrt in den Gassengraben. Der Graben ist hier (in der Nähe von Franz Deffens Gastwirtschaft) sehr tief; die Folge war, daß sich das Auto, das mit fünf Personen, darunter ein Kind, besetzt war, buchstäblich überfüllt. Während der Fahrt des Wagens bester weglam, trug die neben ihm fahrende Frau ernstliche Verletzungen davon. Sie hat sich die Rippe aufgerissen und das Knie verletzt; außerdem klagt sie über heftige Schmerzen im Rücken. Dr. Niemöller erwichen kurz nach dem Unfall und leistete Nothilfe. Er veranlaßte, daß die Frau sofort nach Oldenburg ins Krankenhaus transportiert wurde. Ein Wagen der Grambrantsen Autovermietung wurde zu diesem Zweck angefordert. Das Auto war stark beschädigt und mußte später durch die Firma Siegelbergs abgelempft werden. Der betrübliche Unfall rief eine harte Verkehrsstrafung auf der Landstraße hervor.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am zweiten Pfingsttage kurz vor 12 Uhr auf dem Meer in der Nähe des Fischhaussteiges. Das Motorboot „Wimmerland“ kam von Dreierbergen und kollidierte etwa 15 Meter vom Anleger entfernt mit einem Raddelboot, in dem ein junges Mädchen aus der Nähe von Hahn und ein junger Mann aus Bofel saßen.

Das Raddelboot schlug um, und die beiden Insassen gingen unter. Der Motorbootsführer Harnis besaß die Gefährsgegenwart, unverzüglich die Rettungsmaßnahmen zu treffen. Es gelang ihm mit Hilfe eines Schwimmers, der zufällig in der Nähe war, die beiden Verunglückten, die des Schwimmens unfähig waren, mittels Rettungsringes und eines Sackens aus dem Wasser zu ziehen. Das junge Mädchen war unter dem Wasser mit der Schiffsschraube in Verdringung gekommen und hatte ziemlich tiefe Verletzungen an der Brust und dem rechten Oberarm davongetragen. Dr. Diederhoff wurde gerufen, der einen Notverband anlegte und sie mit dem Auto nach Hause bringen ließ. Der junge Mann ist besser davon gekommen; er hat bei dem Vorkfall zwar seine Brille und Gehbrille mit einigen Mark Geld eingebüßt, sonst aber keine erheblichen Verletzungen davongetragen. Der Vorkfall hat eine aufgeregte Szene vorübergehend hervorgerufen, die zweifellos auf Ungehörlichkeit der beiden Bootinsassen, die eine Radtour nach hier unternommen hätten, zurückzuführen ist.

**Delmenhorst.**

Schwerer Junge gefaßt! Ins hiesige Gerichtsgängnis gebracht wurde ein von der Polizei schon seit längerer Zeit gesuchter Mann. Er wird beschuldigt, in Delmenhorst sich einer schweren Urkundenfälschung und eines Betruges und in Wildeshausen des Betruges schuldig gemacht zu haben. In Delmenhorst tauchte er sich ein Motorrad zum Preise von 970 RM und gab an, Geld auf der Spar- und Darlehnskasse zu haben. Er versuchte, mit dem Motorrad abzufahren, der Verkäufer verhinderte dies aber. An anderer Stelle gelang es ihm, ein Fahrrad zu ergaulen, das er in Oldingen zu verkaufen suchte. In Wildeshausen hat er sich ein Motorrad erschwindelt. Die Polizei konnte den Schwindler in Olane, wo er Arbeit hatte, ermitteln. Seine Preisvergiftung. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß Preisvergiftung nicht die Ursache an dem plötzlichen Tode eines jungen Mannes ist.

**Haberger.**

Gemeinderatsitzung. Bei vollem Hause hielt der Gemeinderat in Schierensbeck Gastwirtschaft wieder einmal eine öffentliche Sitzung ab. Die Gemeinde-, Schul- und Pflanzengesellschaft für 1930/31 schließt mit einem Gesamtertrag von 68 406,12 RM ab und wird für festgelegt erklärt. — Die Finanzkommission wird ermächtigt, wegen einer bestrittenen Zinsentgeltung mit den Neuhäuserwohnern in Verhandlung zu treten. — Den Gemeinderatsmitgliedern Schierensbeck (Gal.) und von den Berg (Soz.) wird die Abfertigung der Gemeinde-, Schul- und Pflanzengesellschaft übertragen. — Nach Kenntnisnahme der Kündigung des Gemeinderatsvorsitzers Hebenkamp Wungerhof sagt man nächsten Gemeinderatsitzung auszuführen. — Auf Antrag der Bürgerlichen wird beschloffen, den Gemeindevorstand des Alters auf die Verhältnisse hin sofort kritisch zu untersuchen und bei der Neubesetzung dieses Postens nur einen Gemeindevorstand zu verpflichten, der bei Verlobung nach dem Reichsrecht eine Kauion von 500 RM stellt. — Eine neue Straße in Sidgras wird auf Wunsch der Anwohner „Margaretenstraße“ getauft. — Als Ersatz für zwölf verkauften Schulland in Sandhausen wird dem Drängen des Ministeriums folgende zwei Parzellen für Sandhausen neu angekauft. — Der Punkt „Verkauf der Elektrizitätszentrale“ wird von Gemeindevorsteher Segeborn von der Tagesordnung abgeholt, da die Stellungnahme des Ministeriums, mit der er zu diesem Termin gerechnet hatte, noch nicht eingetroffen ist.

Guching. Am ersten Feiertag, nachts gegen 2 Uhr entstand in der Wirtschaft „Zur Dorfhaue“ ein großes Gebäudefeuer, das in ganz kurzer Zeit das ganze Wirtschaftsgelände mit dem in unmittelbarer Nähe befindlichen Stallgebäude einschloß. Das Feuer, welches in dem Stallgebäude entstanden ist, ohne daß man es bemerkt, griff auf das Wirtschaftsgelände über und fand in dem mit Stroh bedeckten Hause reiche Nahrung. Das Total war bis auf den letzten Pfand befeht. Das Publikum hatte kaum Zeit, sich durch Fenster und Türen ins Freie zu retten. Raum war der letzte Mann draußen, da brach das Gebäude in sich zusammen. In dem Saal befanden sich zwei Pfaffen, Soldaten in Reserve, die durch die Hitze zur Explosion gebracht wurden. Durch die Explosion wurde eine Umfassungsmauer umgeworfen. Die Steine wunden etwa 70 Meter weit weggeschleudert. Hierbei trafen Mauerreste einen jungen Mann aus Guching so schwer, daß er einen Beinbruch erlitt und ins Krankenhaus getragen werden mußte. Die Feuerwehren aus Guching und Bremen waren in ganz kurzer Zeit zur Stelle, konnten aber die brennenden Gebäude nicht mehr retten, sondern nur die stark bedrohten Nachbargebäude schützen. Von dem umherliegenden Inventar konnte nichts gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

**Nas des Fischspielbauern**

**Apollo-Lichtspiele**

Ein sehr reizendes Konfirmationsspiel ist nach einem bekannten Bühnenstück gelehrt worden, in dem sich Herrmann, Johannes Niemann, Yvonne Albinus, Max Schöpfer und eine Anzahl weiterer Künstler und Künstlerinnen so recht nach Herzenstun aus- und seine. In jeder Richtung ungeschwächt, voll von Temperament und Sinne, gepulst von vollendeter Schöner und einer anziehenden Musik, ist das harmlose leichte Werkchen so recht zum Annehmlichen geeignet. Die Villale, die ein jungverheirateter Berliner in Hamburg unterhalten muß, hat ihren Reizung zu finden in einer solchen Vorstellung, die von der ehemaligen Götterin auf den Geldbeutel des betreffenden Herrn in Szene gesetzt wird. Um der eleganten reisenden Frau das frühere Geheimnis nicht zu verraten, läßt man sich anfangs überreden, findet jedoch später an dem sich immer mehr ähnelnden „Geheimnis“ nach Hamburg reitendes Gefallen. Aber auch die Frau hat ihr Geheimnis, wenn auch nicht von derselben Art wie dasjenige des Mannes. Eigentümlich ist nur, daß der Irreder dieses Geheimnisses, welches ein geistlicher Natur ist, ebenfalls schon einmal das Hebebesto der „Villale“ befaßt hat. Und so läuft der Faden über und verwickelt durch die Spielhandlung, bis schließlich auf dem Mann er scheint, und die Wiederholung auftritt, mit über den großen Reich tum, wodurch denn auch der insynischen abgängernehmene Gefrieden sich wieder einstellt.

**Gesellschaftliche Mitteilungen**

Lebensmittel auf der Karstadt. Eine halbe Etage hat die Firma Karstadt in ihrem Warenhaus in Zwischenahn für diesen neuen Geschäftszweig freigegeben. Bis früher Haushaltwaren und Möbel auf ihren Käufer warteten, lassen jetzt allerlei ledere Dinge. In gewohnter Ueberfluth, in moderner Aufmachung, ist alles aufgeführt, was es auf dem Nahrungsmittelmarkt gibt, bis auf Frischmilch und Frischfleisch. Sauber auf den Regalen angeordnet, findet die Hausfrau alles für die Küche erforderlich. 60 neue Kleiderstoffe sind allein für das Lebensmittelgeschäft eingeführt worden, woraus wohl schon allein sich dessen Umfang erhellt. Erhebliche Umbauten waren erforderlich; Anhalten mußten eingebaut werden, ein besonderer Zubringerdienst mit eigener Abfertigung soll jede Bestellung schnellstmöglich, auch auf Wunsch, erledigen. Ein besonderer mit erheblichem Aufwand wurde die neue Einrichtung, die in Oldenburg und Sidgrasland nicht ihresgleichen haben dürfte, geschaffen.

Die Milchzeuger, sowie die Milch bearbeitenden und Milch verarbeitenden Betriebe, die die Stadt Oldenburg mit Trinkmilch versorgen, werden zu einer Versammlung am Freitag, dem 20. Mai, nachm. 3.30 Uhr, im Saale des Grafen Anton Günther in Oldenburg, Lange Straße 76, zusammenberufen Tagesordnung: Zusammenschluß gemäß § 30 des Milchgesetzes  
 Der Vorstand der Oldenb. Landwirtschaftskammer

**Wermutwein**  
 sehr bekömmlich  
 EMIL HINRICHS  
 Weinhandlung, Haarenstraße 60

**Schwerhörigkeit und Ohrensausen**  
 heilbar! Rat und Auskunft umsonst! Worto beifügen  
 Emil Loest, Spezial-Institut  
 Duderstadt 44 a. Harz  
 Gründer des Deutschen Reichs-  
 patents Nr. 451 490 u. and. Patente

Gebrauchter  
**Goliath-Personenwagen**  
 gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.  
 Angebote erdienen unter 30 C 797 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verh. für Frau  
 2 Wwe. S. Wohlen,  
 Domerichow, Damerichow  
 wirtsch. im Damerichow  
 Feld, 600 qm, 100 qm, 100 qm,  
 auch 100 qm, 100 qm,  
 D. G. Dierks,  
 Radorf.

**Vollschonk!**  
 Schöne Bälle  
 und Körper-  
 form können  
 Sie selbst er-  
 zielen durch  
 einfache un-  
 schädliche  
 Methode, die ich Ihnen  
 kostenlos vererte  
 Frau M. Kimmel, Bremen O. 1

**Uebernehme Nah-  
 und Fernfahrten**  
 dirigiert  
 S. Cordes,  
 Kirchhatten,  
 Fernruf 15.

**Schöne Landstelle**  
 Schönl. Sandhatten. Das dieselbst  
 umweilt der Station Sunitosen angenehm  
 und geistlichen belegen  
**Bethersche Landgut**  
 groß reichlich 40 Hektar, mit den darauf  
 noch stehenden großen Gebäuden und dem  
 Brandflüssengel für die abgebrannten Ge-  
 bäude, soll mit beizugehörig Antritt verkauft  
 werden. Weitere Angebote nehmen mit  
 noch bis zum 19. d. M. entgegen. An-  
 stinnte werden unentgeltlich erteilt.  
 Schwarting & Gent, Oldenburg.

**Verkauf**  
**von Acker- und Weideland**  
 in Osttrium.  
 Der Mühlendirektor Heint. Voppe in  
 Osttrium läßt am  
**Gonnabend, dem 21. Mai 1932,**  
 nachmittags 4 Uhr,  
 in G. Bräders Gasthaus in Kirchhatten,  
**lein Grundstück »Moorheide«**  
 an der Gatter Grenze, groß 48878 Hektar  
 (1/2 Weide und 1/2 Acker), mit sofortigem  
 Antritt zum Verkauf aufstehen. Ein Teil  
 des Kaufpreises kann als Hypothek stehen  
 bleiben.  
 Auskunft erteilt auch Aufst. Dierks,  
 Wildeshausen, Wehlerstraße.  
**H. Ripken, antil. Auktionator,**  
 I. Ka. Ripken & Sohn.

**Burgdorfer Spargel**  
**Schüttlingsstr. 14**  
 Frau Emmi Lüders

**Geld sparen**  
 und Wäsche schonen heißt  
**Dr. Thompson's**  
**Schwammpulver**  
 verwenden, es ist so mild und  
 rein und kostet jetzt nur noch  
**14 Pfennig!**  
 Schwammpulver ist auch für  
 alle Abseifarbeiten in Küche  
 und Haus ganz ausgezeichnet



**Neu**  
**Doppelpaket**  
**44**  
**PFENNIG**

*Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche »Seiflix« Pulver nur 14-Pfg.*

**Eversten Schützenfest: Heute gr. Brillant-Feuerwerk**

**Wahlkundgebung in der Union**

Morgen, Mittwoch, den 18. Mai, abends 8.30 Uhr. Es sprechen **Schornsteinfegermeister Rasmann, W. d. R.**, über Handwerkerzugen und **Land-  
 gerichtsrat Pauls** über die Bedeutung der Landtagswahl — Unkostenbeitrag 30 Pfennig, Erwerbslose 10 Pfennig. Juden Zutritt verboten.  
**Ortsgruppe Oldenburg der KZSAV.**



# Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatlischen Turn- und Sportbewegung Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

MONTAGSBEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 17. 5. 1932 (ZUNR. 131)

## Olympische Spiele in Los Angeles

Die DSB hat Sonderwünsche

Die in Aussicht genommene Erhöhung der deutschen Expedition für die Olympischen Spiele in Los Angeles von 55 auf 68 Teilnehmer sieht eine neue Gruppierung der Athleten vor. Die Deutsche Sportbehörde wünscht eine Erhöhung der festgelegten Mannschaftszahl von 18 auf 25. In diese Ziffer sind die in Frage kommenden Kandidaten der Deutschen Turnerstaffel eingeschlossen.

So macht man es in Amerika!

Wenige erhielt Universitäts-Stipendium. Während man sich in Europa über die Amateurqualifikation eines Kurmi freier und sich durch Disqualifikation der kampftätigsten Vertreter olympischer Siegesgötzen erlaubt, sorgt Amerika in großartigster Weise für diejenigen seiner Sportleute, die beruflich erscheinen, Americas Banner in Los Angeles zum Siege zu führen.

Dieser Unterschied in der Auffassung und Handhabung der Amateurgesetze geht klar und deutlich aus den Erklärungen hervor, die ein prominenter amerikanischer Staatsbeamter im Zusammenhang mit der Verteilung eines Staatsstipendiums der Universität Pennsylvania an den hervorragenden Meisterkämpfer Gene Egan erteilt.

Staatssekretär S. Egan teilte nämlich mit, daß der aus Boston stammende Athlet, der vierjährige Stipendium seines Vaters aus Gründen seiner sportlichen Erfolge erhalten habe... So macht man es in Amerika! Kommentar überflüssig.

Deutsche Ware bevorzugt

Wie sehr die Fabrikate der deutschen Sportartikel-Industrie geschätzt werden, geht u. a. aus der Tatsache hervor, daß sämtliche bei den Olympischen Spielen in Los Angeles verwendeten Geräte der Schmetzwerke aus Deutschland bezogen wurden. Ein zwar kleines, aber immerhin mitzunehmendes deutsches Olympia-Geschäft!

Olympia-Briefmarken ab 1. Juli

Nach einer Bekanntmachung des amerikanischen Post-Departments in Washington wird der Verkauf der in Aussicht genommenen Olympia-Briefmarken am 1. Juli beginnen. Es sind vorläufig Marken zu 2 und 5 Cent vorgesehen. Sollte die schwebende Vorberingung zur Durchführung kommen, wird an Stelle der 2-Cent-Marke eine 3-Cent-Marke geschaffen.

Unachtsamliche Olympia-Kämpfer

Man höre und staune: es gibt hervorragende Sportleute, die von ihrem Lande in die Olympiamannschaft aufgenommen wurden und dem Verband eine Waise erteilt, weil, ja, weil sie aus beruflichen Gründen unachtsamlich sind! Das ist kein Märchen. Es gibt wirklich noch Sportleute, die selbst die Mitwirkung bei Olympischen Spielen nicht von

der Ausübung ihrer Berufstätigkeit abzulassen vermögen, eine Einstellung, die unter Berücksichtigung der heutzutage vielfach vorhandenen Ueberfüllung sporadischer Dinge einigermaßen überraschend erscheint. Es handelt sich in diesem Falle um eine Reihe ausländischer Athleten, die es vorzuziehen lieber ihrer beruflichen Tätigkeit nachzugehen, als nach Los Angeles zu gehen.

Franzosen lassen Wein bekommen

Nach amerikanischen Meldungen wird die Olympiade in Los Angeles nun wahrscheinlich doch keine „Strafende“ werden. Der Prohibitions-Direktor W. B. C. gab in Washington die Erklärung ab, daß den auswärtigen Athleten der Import von Wein und anderen Spirituosen nicht gestattet sei, doch würde man nicht einschreiten, wenn Amerikas Gäste sich die gewünschten Getränke in erlaubter Weise beschaffen. Ein Entgegenkommen würde man es nicht heißen lassen. — Was ist aber, „in erlaubter Weise“? D. Ehr.

Die Oten-Ausstellungen in Boston

Die im Juni in Boston vor sich gehenden leidenschaftlichen Ausstellungen des amerikanischen Oten werden als Semi-Finale ausgetragen. Die drei Ersten der Weltklasse qualifizieren sich für die End-Ausstellungen am 15. und 16. Juli in Palo Alto. Ob Fraulein Marien W. G. e. n. e. r. dort — wenn auch außer Konkurrenz — mitmacht, steht noch nicht fest.

Monsieur Genet fällt um

„Mit Laboumeque kann das nicht so bleiben!“ Das mußte ja so kommen: Die Franzosen haben erfahren müssen, daß ihr Exempel mit Laboumeque gar keine Schule gemacht hat. Die Finnen denken nicht daran, ihren Kurmi zu disqualifizieren. Obwohl hier der Fall wesentlich anders liegt als in Paris, wo kein Mensch die Franzosen aufgebahrt hat, ihren Weltrekorde fallenlassen. In Sellingsfors lag jedoch bereits das Urteil und die dringende Mahnung des Internationalen Verbandes vor, die vor tauben Ohren gepredigt war. Jetzt steht mit einem Male M. J. Genet, der Präsident des französischen Reichsleistung-Verbandes, auf und spricht nicht etwa von Kurmi, sondern — von Laboumeque! „Wenn Kurmi nicht durch seinen Verband disqualifiziert wird“, so hat Genet offiziell erklärt, „so werde ich mich für die Requalifikation Laboumeques durch die französische Föderation einsetzen!“ Zu erwarten war ja das schließliche. Und wir glauben nicht daran, daß die Finnen nur im Traume daran denken, ihren besten Mann falschstellen. Selbst wenn man in Frankreich Laboumeque wieder in Ehren aufnehmen sollte, für die Olympiade kommt er doch wohl kaum in Frage, nachdem man von französischer zünftiger Seite erklärt hat, daß die Gründe für seine Disqualifikation zu „schwerwiegend“ seien, als daß man sie aufheben könne. Mit dem Olympischen Eid läßt sich das jedenfalls nicht gut vereinbaren.

zurückkehren. Aber über größere Zeitspannen hinweg werden die deutsche Reiterei und das deutsche Pferd ihren Platz in der Spitzengruppe der erfolgreichen Reiterationen halten. Seit an der Kavallerieschule Hannover ein besonderer Springtakt mit systematischer Ausübung von Reiter und Pferd nach einheitlichen Grundregeln unter Leitung des Majors Freiherrn von Waldenfels besteht, und seit das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei zielbewußt das beste greifbare Werbematerial aufkauft und der Kavallerieschule Hannover überweist, befinden sich die deutschen Erfolge an internationalen Turnieren in erfreulicher Ausfülle. Volkswirtschaftlich sind die Erfolge deutscher Pferde im Ausland von außerordentlichem Trugwerte, da sie einem unserer wertvollsten Ausfuhrgegenstände, dem edlen deutschen Pferde, den Weltmarkt mehr und mehr öffnen. Noch vor zehn Jahren beherrschten die Produkte der englischen-irischen Pferdezucht einen großen Teil des Weltmarktes, und damit des internationalen Springports. In den letzten Jahren hat das deutsche Pferd mehr und mehr beherrscht, daß es dem englischen-irischen Pferde abzulösen gewöhnt, ja an Stelle tritt und beim Ueberwinden komplizierter Hindernisse überlegen ist. Das bewies Rom wieder, wo die Finländer und Schweizer mit ihren prachtvollen, mächtigen, irischen Mutpferden nicht zur Geltung kamen. Der Reichsverband für Reiterei und Prüfung deutschen Warmbluts hat die in diesem Jahre vom 15. bis 18. Juli stattfindende deutsche Reiterpferdeausstellung, um dem Inlande und dem Auslande Gelegenheit zu geben, unter einer größeren Anzahl sorgfältig ausgewählter Vertreter der verschiedenen deutschen Rassen Anläufe machen zu können. Von den Angehörigen der deutschen Rassen, die in Rom als Sieger über im Vorderreihen endigten, sind Vaccarat und Friederichs, sowie Tora und Chinese Hestemeier. Die ausgescheidete Provinz entstammt der Trakeener Zucht, Debo der ostpreussischen Privatucht, Balmung, Venno und Wozlo sind Hannoveraner, Wotan ist in Schlefien gezüchtet.

## Wasserport

Wasserportklub Augustfehn gegründet

Im Gasthof zur Mühle wurde auf Anregung mehrerer Bootbesitzer der „Wasserportklub Augustfehn“ aus der Taufe gehoben. Unter die Mitglieder der Schifffahrt einer Bodanflut am Tief bei den Sandbergen wurde ebenfalls gesprochen. Als Bootshaus wurde die Mollerei Augustfehn gepachtet. Sanftensbreite am Kanal sowie Bootshaus, ebenfalls gute Ueberwegungsmöglichkeiten über die Schleusenbreite bei der Einmündung in das Tief sollen in freiwilligen Arbeitsdienst geschaffen werden. Für die Aufnahme wurde ein weißer Bootswinkel mit schwarzem Aufbauten und schwarzer Zierleiste angebracht. Die Gründungsversammlung wählte in den Vorständen die Herren Hans Leonhardts, Vorsitzender, Lehrer Albert Lauter, Kassenwart, und Elert Dietrich, Bootswart.

## Boxen

Charley's Trainingscamp

Einer Mitteilung seines Managers Johann Buddeus zufolge hat Jack Charles Thompson Latos in New Jersey als Trainingscamp für den Weltkampf gegen Max Schmeling ausgearbeitet. Er hätte sich zwar lieber in Newyork auf dem Kampf vorbereitet, entschied sich aber schließlich doch, dem Vordringlichen seines Managers zu folgen.

Dempsey will gegen Schmeling kämpfen

Jack Dempsey hat nunmehr einige Erklärungen über seine weiteren Pläne abgegeben. Er schätzt Schmeling sehr hoch ein und rechnet mit einem Erfolg des Deutschen über Charley. Dann will er selbst gegen Schmeling kämpfen. Sollte dieser Kampf zustande kommen, dann wäre diese Begegnung das größte Ereignis des Jahres im amerikanischen Boxsport, obwohl die Meinungen über die tatsächliche Kampfkraft von Dempsey sehr geteilt sind. Dempsey selbst glaubt, daß er Schmeling mit Aussicht auf Erlösa gegenüberstehen kann. (Jack meint wohl den Koffenerloß? D. Ehr.) Nebenfalls bestei der Erneiter, wie diese Kämpfe bemerken haben, nach wie vor eine große Popularität. Die Dempsey sind jetzt längerer Zeit wieder im Training befindet und als Kampftier für das Zusammenreffen mit Schmeling nur eine Prellüberauffassung im September in Frage kommt, bleiben dem Erneiter noch mehrere Monate für die letzte Vorbereitung.

Kaiser gegen Affara

Der Europameisterschaftskampf im Halbfliegengewicht zwischen dem Deutschen Wolf Geiser und dem Spanier Martines de Affara wird im Laufe des Monats Juni in Barcelona vor sich gehen. Die IFAI hat den Kampf bereits genehmigt und beide Beger als offizielle Zielflandkämpfer anerkannt.

Erstbildung will wieder gegen

William S. Young Erstbildung, Schmeling's letzter Gegner im Weltmeisterschaftskampf in Cleveland, der sich nach diesem Kampf aus dem Ring zurückgezogen hatte, wendet sich nun doch wieder dieser zwar hart mitnehmenden (besonders gegen einen Max Schmeling), aber auch lobnenden Beschäftigung zu. Er tritt am 4. Juni eine Reise nach Australien an, um dort einen Kontrakt über vier Kämpfe zu erfüllen.

Widen Wasser gegen Raafino in Newyork

Der Newyorker Garben hat für den 26. Mai einen Kampf von Widen Wasser gegen Raafino abbestellt. Widen Wasser tritt jetzt allgemein als derjenige Beger, dem das erste Anrecht zugehört wird, den Sieger des Zielflandkämpfers Schmeling gegen Charley herauszufordern.

## Kinderkurhaus „Heideheim“ Ahlhorn

unter Leitung von Diakonissen des Elisabeth-Stifts, Oldenburg

### Erholungskuren

für Kinder im Alter vom Säugling bis zu 15 Jahren

Kosten für 4-Wochenkuren 49.- RM., im Juli und August 68.- RM. einschl. Arzt und Kurmittel

Anmeldungen bei der Leiterin:

Diakonisse Schwester Martha Osterloh

## Fußball

Was brachte die DFB-Vorrunde ein?

Die acht Spiele in der Vorrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft am vergangenen Sonntag hatten insgesamt den Verlauf von rund 33.000 Zuschauern aufzuweisen. Das sind gegenüber dem Vorjahre nur rund 20% weniger, also in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse ist der Besuch noch immer recht gut gewesen. Da die Eintrittspreise durchschnittlich heruntergesetzt worden waren, dürfte der Erlös jedoch nicht so groß sein, wie er im Vorjahre war. Der Reiter des Ganges dürfte das Spiel Schalle 04 gegen den SpVgg. Blauen gewesen sein, das nicht weniger als 32.000 Zuschauer auf sich vereinte. Am wenigsten hatte das Berliner Spiel Tennis-Vorflut gegen VfL mit 4000 Zuschauern. Die DFB, eine fonderlich glückliche Hand bei der Zusammenstellung der Vorrunde beweisen hat, kann man in bezug auf finanzielle Fragen nicht behaupten.

Deutsche Schiedsrichter für Länderspiele

Der DFB hat der FIFA als Schiedsrichter für internationale Länderspiele vorgeschlagen: Dr. Baumann, Köln, Birlem, Berlin, Buchs, Leipzig, und Weingartner, Offenbach.

## Das norddeutsche Vinsingprogramm

Fortuna-Nachbader Spiele am Sonntagabend gegen Altona-Port-Harburg remis 1:1 und vorer am Sonntag gegen Polizei-Lübek 3:1. In Weser-Lade-Bezirk qualifizierten Berliner und westdeutsche Gäste. Südfern-Berlin schlug Germania-Der mit 3:2 und spielte gegen den VfV. Oldenburg unentschieden 4:4. Münster 08 siegte zweimal mit 3:1 gegen Werder-Bremen (auf Fortum) und Stern-Emden, und Preußen-Münster vor gegen West-Weiß-Weißdorf mit 3:0 siegreich, um gegen den VfB. Lehe unentschieden 2:2 zu spielen. Germania-Der vorer noch 2:5 gegen VfV. Oldenburg. Borussia-Kiel schlug Nilsa-Kiel mit 5:1 und Hendsburger 3:3, und VfL-Kiel spielten unentschieden 2:2. In Samedin schlug Preußen-Dein-Weiß Albesheim 0:6 mit 5:0 und unterlag gegen Eintracht-Braunschweig nach mit 3:4. Altona 1911 kam gegen Victoria 0:5. Rudolph mit einem 2:0 und gegen Eckfurt 0:0. Concordia-Bildesheim schlug Braunschweig 0:0 mit 4:1 und schließlich spielte der VfV. Braunschweig gegen LuZ. Offen unentschieden 2:2.

## Fußball im Reich

Die Engländer enttäuschen

Die ersten Spiele des englischen Stammeisters Preston, Liverpool, gegen deutsche kombinierte Mannschaften in Dresden und Breslau brachten knappe Ergebnisse. In Dresden siegten die Engländer gegen eine starke deutsche Mannschaft mit 3:2 (2:1). Den Leistungen nach wäre aber ein Unentschieden gedreht gewesen. Die Tore für Deutschland erzielten Selchen (Gehmisch) und Kowitzki (Wülffendorf). Hofmann (Dresden) mußte in der zweiten Halbzeit verletzt aussteigen, und Deutschland das Spiel mit 10 Spielern zu Ende führen. Das zweite Spiel in Breslau gegen eine andere deutsche Kombination endete mit 3:3 unentschieden. Deutschland führte bei Halbzeit 2:1 und nach dem Wechsel fuhr schon 3:1. In Dresden waren 30.000, in Breslau 20.000 Zuschauer. Gelsen-London vorer am Vinsingprogramm in Berlin gegen Preußen-Bifonia remis, mit 2:2. Eine kombinierte Vinsingmontag in München gegen Bayern mit 2:1. Eine kombinierte Mannheimer Mannschaft siegte gegen den englischen FC. Birmingham mit 2:1.

In Mitteldeutschland waren Herbst-DSG. 5:2 gegen SC. Klauß und 8:3 gegen SpVgg. Blauen und Tennis-Vorflut gegen den SC. Erfurt mit 2:0 siegreich. — Schalle 04 siegte im Westen mit 2:2 gegen Union-07 Hamburg lomb., und mit 6:2 gegen Düren 06. Der 1. FC. Nürnberg siegte den Vorner 3:3 mit 7:2 und SC. 00-02 Koblenz mit 3:1 ab. München 1860 vorer gegen SpVg. Herlen mit 4:6 gegen VfL. Beunrat 2:3, gegen den VfB. Engers holten die Münchener ein Unentschieden 1:1 heraus.

Der Internationale Fußballkongress in Stockholm beschloß für das Jahr 1934 die Durchführung einer Fußball-Weltmeisterschaft, um die sich Italien bemacht. Das Territorium wurde in der Schweiz verlegt. Als neuer Generalsekretär ist Dr. Schröder, Deutschland, in Aussicht genommen.

## Handball

Die DZ-Handball-Zwischenrunde am 22. Mai In Berlin wird die DZ. Berlin gegen den MVB. Herrenhausen (Hannover) spielen, in Krefeld D.F. Niederpleis und D.F. Herrnsheim. Die Sieger aus diesen beiden Spielen werden am 3. Juni das Endspiel in Krefeld (1) zu bestreiten haben. Gleichzeitig am 2. Mai werden die Turniere in der Vorrunde ausgetragen. In Berlin werden sich VfL. Berlin und Borussia-Breslau sowie Hamburger 3:0, 4:2 und Vf. Frankfurt gegenübersehen. In Krefeld spielt die Td. Witten gegen den Fk. Hannover und Vf. 55 Krefeld gegen Vf. Frankfurt a. M.

## Pferdesport

Römische Nachfolge

Die Bedeutung der deutschen Reiterei in Rom Die Erfolge, welche deutsche Reiter und Pferde soeben in der Hochburg des internationalen Springports errungen haben, müssen in ganz Deutschland in allen Kreisen freudigen Widerhall erwecken. Die Fortschritte deutscher Reiterei und Reiter, die sich an den internationalen Kämpfen während der letzten Jahre immer deutlicher ausprägen haben, bilden Stichpunkte in dem diffusen Grau, das seit langem über Deutschland lagert. Von den acht Konkurrenz internationalen Charakteris für Offiziere, die in Rom an diesem Turnier entschieden wurden, hat Deutschland nicht weniger als vier gewonnen. Drei Konkurrenzren fielen an die Italiener, eine an die Franzosen, während die Spanier und die Schweizer, welche durchweg auf sich selbst beschränken konnten, völlig leer ausgingen. Deutschland hat in Rom auch noch drei zweite Plätze und drei dritte Plätze belegt, und fanden somit während des Turniers und bei dessen Endergebnis an erster Stelle. Die italienischen Reiter müssen nach ihren Erfolgen der letzten Jahre als die Meister des Springports gelten. Deutschland hat entgegen den Erwartungen bester Anhänger der italienischen Methode, diese auch für Deutschland als Reittweise zu übernehmen, es vorzuziehen, einen eigenen Springtakt zu bilden und anzuwenden, der der deutschen reitlichen Tradition entspricht, unter Hinzunahme derjenigen Punkte der italienischen Methode, die geeignet sind, die deutsche Manier zu verbessern. Der zweite deutsche Sieg in der Coppa Marconi gegen die Italiener, deren große Leistungen von deutscher Seite stets anerkannt werden, hat bewiesen, daß die deutsche Auffassung eines eigenen deutschen Springstiles, der auch dem Bau und der Fügung des deutschen Reiters entspricht, das richtige ist.

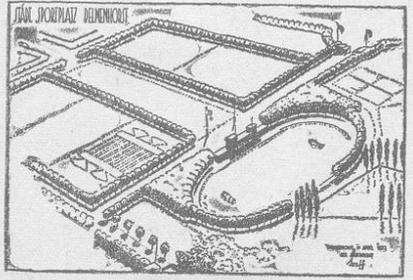
Selbst die beste Methode wird nicht immer nur liegen kommen. Man muß sich darauf gefaßt machen, daß an kommenden internationalen Turnieren unter Reiter und Pferde auch einmal mäßiger abzuweichen werden und ohne Sieg nach Hause



Schluss der Veranstaltung zeigen vier Turner der Ju-Jitsu-Abteilung unter Leitung des Polizeiwachmeisters König...

Gauturnfest Der Festplatz für das 10. Gauturnfest in Delmenhorst

Ein besseres Gelände für das 10. Gauturnfest am 18. und 19. Juni in Delmenhorst, als die im Wille wiederbegebene herrliche Sportanlage im Dühnerort hätte nicht gewählt werden können.



blünen-Ringplätze auf sechs Hundert-Meter-Laufbahnen und eine Sprunganlage für Weisprung vorbereitet.

Bei den allgemeinen Freilübungen der Turnerinnen auf dem Gauturnfest tritt eine Veränderung ein. Die 2. Gruppe fällt fort...

Lachender Sport

Ein kleiner vierjähriger Junge wohnte kürzlich mit seinem Vater einem Schwimmfest bei. Das war für ihn natürlich ein Ereignis...

„Darf ich Ihnen vielleicht einen Kognal anbieten?“ „Erstens hat der Arzt mir Kognal verboten, zweitens trinke ich überhaupt niemals Kognal, drittens bekomme er mir morgens gar nicht und vierthens habe ich trotzdem bereits eben zwei getrunken...“

Ringkämpfe in der Astoria

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

Leichtathletik

Der Obenburger Turnverein veranstaltet am nächsten Sonntag seine diesjährigen Olympianer-Wettkämpfe. Die in jedem Jahr zu werden auch diesmal wieder die besten Volksturner...

Nette Ansichten

„Unglaublich, Chauffeur! Sie schütten ja einen Kognal nach dem anderen hinter die Winde!“ „Der hat seinen tieferen Grund, lieber Herr. Unsere Steuerzahlung nämlich nicht ganz in Ordnung, und da trinke ich mir Aut!“

Bücherchau

Rudern. Einführung in die Rudertechnik und Lehrweise des Ruderns in Schule und Verein. Von Rudertechniker J. Weisbach...

Sieger nach 1 Stunde 9 Minuten: Krauß durch eine überaus prachtvolle Substanz.

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

Fleu heru!

Das Kreisfest des Kreises 3. Ammerland, des Friesischen Koothfischerverbandes wurde am den 22. Mai feierlich gelegt.

Aus den Vereinen

Turnverein vor dem Garenator Am Goch-Wandertage führen an die 70 Turner und Turnerinnen mit zwei Omnibussen nach Kirchhatten.

Die Mädchen- und Knabenabteilungen führen Sonntag ebenfalls mit Omnibussen nach Sumfoden. Von hier aus wanderte man durch Satten zur neuen, schönen Jugendherberge...

Am ersten Ringtag machte die Männer-, Frauen- und Jugendabteilung eine Frühfahrt in den Heeger Wald.

Jugend-Geräte-Wettkampf in Grabschlede Wie alljährlich, fand am Sonntag der Jugend-Geräte-Wettkampf zwischen den Vereinen Altshöfen und Grabschlede statt.

Die Kämpfe um den Großen Preis von Nordwestdeutschland treten in das entscheidende Stadium. Die Baristekämpfer verabschiedeten sich am ersten Ringtag...

# Vom heimischen Fußballsport

## WV. spielt gegen Berliner Oberliga unentschieden — DSC. und Ravensport auf Reisen

### Glöppenburg gibt Heisfeld das Nachsehen

Prächtigeres Pfingstfest als diesmal kann man sich gar nicht denken! Die beschönigende Fülle der Sonnenstrahlen mag manchem einen Laufgeraden abgerungen haben, bestimmt aber den Kämpfern auf dem grünen Rasen. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, muß man das Spiel der VfB. gegen Südbörsen Berlin als vollendet bezeichnen. Gewiß: von den Gästen hatte man mehr erwartet. Vielleicht lag ihnen das Spiel vor den Augen (gegen Germania 3:2) noch in den Gedanken. Von den übrigen Stimmungen befinden sich DSC. und Ravensport auf „großer Fahrt“, allerdings nicht per Dampf, sondern hinsichtlich der Entfernung. Die Erinnerung an diese Fahrt wird noch lange nachhallen. In Glöppenburg sollte sich Heisfeld im Spiel um den Aufstieg zur Liga eine derbe Niederlage nachsehen.

**Nachsehend die Vereine:**  
WV. Liga—Südbörsen Berlin Oberliga 4:4 (2:1)

Mit hohen Erwartungen pilgerte man am zweiten Festtage hinaus zum Platz an der Domersdörfer Chaussee, um im ersten Viertel eine Berliner Oberliga entgegenzutreten sollte. Der Rahmen schmückte sich als reichhaltiger als sonst. Bevor das Spiel beginnt, haben die Oldenburgier noch eine interne Angelegenheit zu erledigen. Gibt es doch, von ihrem lieben Mitkämpfer Mag. a. n. u. s. a. m. p. e. vor demnach nach Heisfeld überführt und heute sein letztes Spiel im VfB. macht sich zu verabschieden. Der Spielbericht überreicht ihm einen Blumenstrauß—eine letzte photographische Aufnahme und dann—auf in den Kampf!

Gleich mit Anstoß zog VfB. dem Gegner zweimal vor die Türe, ohne jedoch zum Schuß zu kommen. Dann wurde auch der Gegner offensiv; der Schuß geht ins Ziel! Man erkennt in den Berlinern bald eine gewandte, auf Feinheiten eingestellte Mannschaft. Oldenburg paßt sich dem prächtig an; ein Eifer wird die Einheimischen dem Gegner über. Zeitweise machen die Angriffe der Blau-Weißen dem Gegner viel zu schaffen. Nach schnellem Vorbringen des Balles durch Wenke kommt Zimmermann zum Schuß—allerdings hoch über die Latte. Eine Bombe der Berliner meißelt Zwoboda sicher! Eine „Gee“ bringt ihnen gleichfalls nichts ein. Nachdem der Schütze von Südbörsen eine ausweichende Ecke der VfB. erzwungen gemacht hat, gelang es hinterher Oldenburg durch plötzlichen Schuß doch, ihn zu bezwingen! Ein andermal wird Döhler im entscheidenden Moment am Schuß gehindert. Eine zweite Ecke für Berlin bringt gleichfalls nichts ein; eine Zeit später verpaßt der Halbkreis eine „hoffähige“ Chance. Der VfB. erweist sich als sehr gefährlich, indem der Angreifer nicht wieder zumachen. Etwa in der 30. Minute gleicht Berlin durch den Torstürmer aus! Oldenburg verpaßt weiterhin noch einige Tor Gelegenheiten. Als kurz vor dem Wechsel Vanheim den Ball prächtig vortreibt und präzise zur Mitte schießt, erzielt VfB. durch Zimmermann ein zweites Tor!

Nach zehn Minuten Pause nimmt das Spiel seinen Fortgang. Bereits der erste Angriff bringt den VfB. zum Erfolg; vorher mächtig ab; vor allem die Gäste sind zu ausführlichem Vorgehen kaum noch fähig. VfB. hält das Spiel fest in der Hand, heißt aber beim Gegner auf eine feste Hinterrückwehr. Schließlich gelang es aber Döhler durch geschickten Schuß doch ein viertes Tor für seine Farben zu erzielen! Lange Zeit wagt der Kampf auf und ab, ohne daß Tore fallen. Da—etwa zehn Minuten vor Schluß!—schießt Berlin das Ergebnis auf 4:2! Von diesem Augenblick an gewinnt das Spiel der Gäste über die gemessene Hinterrückwehr in seinen Bereich. Der Halbkreis kann trotz aller Wehrdrängnis von Hundt den Ball auf's Tor setzen und hat damit Glück. Zwoboda läßt das Leder passieren! Gleich darauf setzt der Mittelstürmer den VfB. in den Ball ein viertes Mal in die Maschen! Noch immer drängen die Berliner hart; an Schüssen fehlt es nicht. Jedoch der Schlußpfiff kommt, ohne daß sich das Ergebnis ändert hat.

Schiedsrichter dieses im ganzen fairen Kampfes war Anton Schulte, DSC.—VfB. lieferte ein gutes Spiel und kann mit dem Ergebnis zufrieden sein.

### VfB. in Winstoten

Liga VfB. Winstoten—Ravensport 3:4 (2:3)  
Die Ravensporter traten am 1. Festtage mit 20 Mann die Reise mit Anstoss nach Winstoten zum Rückspiel an. Die Fahrt durch das im herrlichen Waldegrün drangende Amsel- und Eschensland wurde unterbrochen durch eine Unfälle bei Antel beim in Logaratum. Nach Eröffnung der Winstoten, Bewundernswert waren die schönen Zufuseider. Ein Rundgang durch die Stadt machte mit der sauberen Kleinstadt bekannt. Nachmittags um 3/4 Uhr stieg der Kampf auf dem großen W-W-Platz. Die Winstotener überredeten ihren Gästen einen herrlichen Blumenchor mit den schönsten Tulpen. VfB. gab ein schonendes Spiel an; in seinen Bereich. Durch nachher der lokale Winstotener Wesenmann das Leder freigab, hat der Halbkreis der Holländer das erste Tor erzielt, für das eine große Überraschung. Bald darauf hat Schlichter durch starken Schuß den Ausgleich hergestellt. Es entwickelte sich ein völlig ausgeglichenes Kampfspiel mit wechselnden Angriffen trotz der drückenden Hitze. Die linke Seite der Winstotener ist in glänzender Form, besonders der mittelmäßige Linksaußen. Ihm gelang auch die 21-Führung. Siebert, der außerordentlich kampffreudig ist, vor allen Dingen auch schußfreudig, schafft das 2:2. Auch ihm gelang das dritte Tor für VfB. Ein scharfer Weisfuß ging in die Maschen. Die W-W-er kämpften mit großem Eifer, besonders der Mittelstürmer und rechte Flügel durch gute Vorlagen ihren Sturm den nötigen Druck, jedoch ist der Gegner nicht zu schlagen. Halbsitz 3:2 für VfB.  
Nach dem Wechsel liegen die W-W-er durch Windbegünstigung leicht im Vorteil. Wiese verdirbt ihnen oft das Konzept durch sein glänzendes Spiel. Ein Anproller bringt den Platzbesitzern den Ausgleich. Unzufriedenheit lassen die W-W-er ebenfalls nach, der VfB. hat durch mehr von Spiel, doch keine Stürmerreihe läuft bei erfolgversprechenden Angriffen oft in die Abseitsschance der Holländer. Stolle verpaßt zwei sichere Chancen, jedoch kann er auf Vorlage von Siebert, der seinen Sturm tadellos dirigiert, den Siegtreffer anbringen. Winstoten kämpft um den Ausgleich, er gelingt jedoch nicht mehr.

VfB. wartete mit einem guten Spiel auf, die Winstotener hatten trotzdem auch diesmal ein Unentschieden verdient. Erfreulich war der keine Verlauf des spannenden Kampfes. Der Unparteiliche war tadellos. Besonders erwähnenswert ist die gute Aufnahme beim W-W.; alle waren des Lobes voll.

VfB. Germania Papenburg 1—Ravensport Liga 0:1 (0:1)  
Auf der Rückfahrt von Winstoten trat VfB. am zweiten Feiertag in Papenburg gegen Germania an. Die Umstände kämpften als frische Mannschaft mit großem Eifer, vor allen Dingen erweist sich die Elf als kampffreudig und mit gutem Schlag ausgerüstet. Jedoch wird zu hoch gespielt und unbesiegt heimlich geschlagen. Wüder Erwachen ist den Ravensportern wenig Mühselig vom Vorzuge anzunehmen. Papenburg verpaßt einen hartnäckigen, VfB. wird unerschütterlichweise ein regelrechtes Tor wegen Weisfuß aberkannt. Bald darauf bringt Müller seine Farben 1:0 in Führung. Im allgemeinen

ist das Spiel ziemlich ungleich und wechselvoll. Halbsitz 1:0.

Nach der Pause drängt Germania mächtig, kann Kupke jedoch nicht überwinden, eine Ecke wird ausgelassen. Ein schöner Angriff wird durch Weisfuß von Stolle unterbrochen. VfB. hat den Gegner durch sein technisch refereres Spiel müde gemacht. Müller erzielt zum 2:0 ein, gleich darauf muß 2. Wehler ein Verlassen des Torwarts seines Tors aus, sein 30-Meter-Schuß landet im Tor. 3:0 für VfB. Papenburg kämpft auf Verrückung des Ergebnisses, es glückt jedoch nicht. Im Gegenteil Müller umspielt drei Gegner glänzend, unhaltbar landet das Leder im Netz. 4:0. Es fällt bis Schluß kein Tor mehr. Papenburg hat dem besten Eifer, ein wenig besseres Ergebnis verdient, trotzdem war die VfB.-Elf umbedingt die bessere Mannschaft, die einen guten Eindruck, ebenso wie in Winstoten hinterließ. Die Entscheidungen von Kröger-Lee konnten nicht immer gefallen. VfB. beschloß damit seine Pfingstfahrt mit gutem Erfolg.

### DSC. im Harz

Seelen—DSC. 0:10 — Herode—DSC. 3:1  
Bereits am Sonnabendmittag traten 24 DSC.er mit frohen Erwartungen die Reise in den Harz an. Nach einigen kleinen Irrfahrten kam man gegen Witternau in dem herrlich gelegenen Seelen an. Alle Erwartungen wurden durch die gastliche Aufnahme übertritten. Morgens trat man zu einer schönen Fußwanderung an, die bis nachmittags (10 Uhr) im Geringsten bleiben sollte. Nachmittags (10 Uhr) das Spiel auf dem herrlich gelegenen Sportplatz mit der Bezirksligamannschaft des FC. Seelen. Wenn man dem Resultat nach glauben wollte, das Spiel wäre einseitig gewesen, so entspricht das nicht dem Spielverlauf. Seelen stellte eine gute Mannschaft. Lediglich das flache Bahnpfad und das Schwereband der Stürmerreihe entschuldigen dieses Spiel in dieser Gasse. Bereits bei Halbsitz waren es schon sieben muntere Dinger, die entflohenen DSC.er den Seelenern ins Netz setzten. Darms vertrieben dann noch von sieben durch drei schöne Tore auf zehn. Kröger wurde mit fünf Toren Torschützenkönig.

Das zweite Spiel gegen Herode erhielt nicht die Schmeichelei wie gegen Seelen. Die Stürmer des ersten Tages waren ebenfalls etwas schuld daran. Herode war sehr eifrig und hatte sich vor allem etwas vorgenommen. Auch der Torwart zeigte seine Klasse. Germania wird glücklicher Sieger.  
Noch einige schöne Stunden im Schützenpark, und dann: „Adel! Auf Wiedersehen in Oldenburg!“

Kampfpfeilverein Glöppenburg Liga—WfB. 1 Heisfeld 7:1 (1:1)

In Glöppenburg trafen sich obige Mannschaften zum Ausscheidungs-Spiel. Die Bedeutung des Spiels für beide Mannschaften lag zu Anfang nicht im Vordergrund. Die DSC.er wollten sich nur erholen. Die DSC.er legten einen großen Eifer an den Tag. Dieser verpaßt ihnen denn auch in der 22. Minute zum Führungstorg. Die reifere Spielweise lag man bei den Winstotenern. Fünf Minuten vor Halbsitz gelang ihnen der Ausgleich.

Nach Halbsitz zog Glöppenburg alle Register und verlor das Spiel fast ganz in die Hände des Gegners. Diese Mannschaft, die bei dem warmen Wetter durch die freibildige Fahrt zweifellos mitgenommen war, baute mächtig ab. Dem Kombinations-Spiel des Sturmes und der Käuferreihe waren die DSC.er nicht gewachsen. Gute Platten der Glöppenburgler wurden zum ersten Mal durch den Sturm des Gegners durch den Sturm erzwungen. Ein Fehler vom Halbkreis ließe dann das Torverhältnis auf 7:1.

Bei den Heisfeldern waren Torwart und Verteidigung gut. Die Käuferreihe konnte eine Verbindung mit dem Sturm nicht herstellen. Der Sturm konnte nur zeitweilig gefallen. Bei den Winstotenern war der rechte Verteidiger, Baro, gut. Die Käuferreihe zeigte gutes Spielvermögen. Bei allem Witternau, auch gutes Fußballspiel. Der Sturm, besonders Siegel, konnte gefahren. Der Schiedsrichter, Bayerlein (WfB.), war dem Spiel ein gerechter Zeiter.

DSC. Ref.—Zwischenacht 1 3:3 (0:1)  
DSC. fuhr mit allerhand Erfolg aus unteren Mannschaften nach Zwischenacht, um gegen die „Erie“ des dortigen Vereins anzutreten. Die Tore fielen abwechselnd. Nach kurzem Schluß führte Oldenburg 3:2; dann erzielte der Gegner noch den Ausgleich.

DSC. 3.—Zwischenacht 2 2:5  
In diesem Spiel zeigte Zwischenacht die bessere Partie. Der Sieg der Mannschaft kam daher nicht unerwartet.

WfB. Ref.—Oldenburg 1 3:5 (1:4)  
WfB. ist durch drei Ligaspieler verstärkt. Oldenburg spielte in folgender Aufstellung: Bülling — Groß, Bape — Schäfer, Großhins, Wöden — Preis, Julius, Schumacher, Büllingmann, Reichert.

Oldenburg 2—Gewerke 1 0:1 (0:0)  
Das Spiel wurde durch ein Selbsttor entschieden.

Victoria Alte Herren—DSC. 3 5:2  
Viktoria's Mannen zeigten ein gutes Spiel, dem gegenüber die DSC.er, zum Teil Jugendliche, zurückblieben.

Weypen-Ref.—Behmooor 1 3:3 (2:1)  
Behmooor unternahm eine Pfingstfahrt nach Weypen und Papenburg. In Weypen gingen die Platzbesitzer stets in Führung.

# Vom Arbeiter-Turn- und Sportkartell

Die Gruppe Oldenburg hatte an den Pfingsttagen zwei Handballmannschaften von Altona hier zu Gast. Am ersten Festtage spielten auf dem Gemeindeplatz in Oldenburg die Oldenburg 2—Oldenburg 2 und Altona 1—Oldenburg 1. Aus beiden Spielen sind die Gäste als Sieger hervorgegangen. Der zweite Tag sah auf dem Sportplatz an der Ziedinger Straße die Mannschaften Altona 2—Oldenburg 1 und Altona 1—Oldenburg 1. Während die Oldenburgier das Spiel 3:2 gewinnen konnten, mußten die Oldenburgier eine knappe Niederlage einstecken.

Handball  
Oldenburg 2—Altona 2 7:9 (3:4)

Trotz körperlicher Überlegenheit der Gähmteimannschaft sind die Mannschaften gleichwertig. Anfangs wollten keine Tore fallen. Als dann die Altonaer ein Tor vorgelegt hatten, kamen die Mannschaften in Fluß. Das Spiel wurde eifrig und fair durchgeführt.

Oldenburg 1—Altona 1 3:10 (1:3)  
Die Gäste haben eine starke Elf zur Stelle. Einige Spieler zeigten sich der Mannschaft sogar mit in der Bezirksmannschaft. So hoch, wie das Resultat geworden ist, ist der Unterschied in der Spieltechnik nicht gewesen.

2. Pfingsttag. Oldenburg 1—Altona 2 5:2 (2:2)  
Die Altonaer haben vier Spieler aus der ersten Mannschaft hinzugenommen, und trotzdem sind die Oldenburgier leicht überlegen.

Oldenburg 1—Altona 1 4:6 (3:2)  
Die Oldenburgier, Stürmerreihe führt ein gutes Zusammen-

spiel vor, und kann der Oldenburgier Mittelstürmer mit seinen Schüssen die Führung herbeiführen. Altona läßt aber nicht locker und drängt mächtig. Durch die folgenden Tore bleibt Oldenburg aber stets in Führung und wechseln die Seiten mit 3:2 für Oldenburg.

Der Wiederbeginn bringt ein noch stärkeres Tempo ins Spiel. Durch Weh und Reichsinn der Hinterrückwehr kommt Altona bald zum Ausgleich. Dabei bleibt es aber nicht. Altona überwindet die Führung. Weisfuß erzielt ein Tor. Altona führt nun 3:2. Die Schützenreihe der Oldenburgier ist durch die Gäste bis zur Pause noch zwei Tore erzielen konnten.

Die zweite Halbzeit sieht dann zumeist die Hefigen in Front. Die Stürmer verpaßen aber die besten Chancen. Erst nachdem die Schaarer das Resultat auf 5:0 erhöht haben, konnten die Hefigen zu zwei Toren. Die Gäste sind dann aber auch noch zweimal erfolgreich.

Victoria 3—Reichsinn 3 4:1 (2:1)  
Da Reichsinn nur mit acht Mann ins Feld trat, gab der Gegner einen Spieler ab. Der Kampf wogte fort auf und ab. Das Spiel der Blau-Weißen war erfolgreich.

WfB. 1. Jugend—Oldenburg 1. Schüler 3:2 (1:0)  
WfB. hatte die volle Jugend ins Spiel gebracht, während Oldenburg die Schüler und sogar noch Ersatz aus der Anabenermannschaft einstellen mußte.

DSC. 1. Jugend auf Pfingstfeier  
Die erste Jugend der Grün-Weißen unternahm einen Ausflug in den Teutoburger Wald, der glänzend verlief und allen Teilnehmern noch in guter Erinnerung bleiben wird. Bereits am Sonnabend wurde die Fahrt angetreten, die über Borsdorf, Holzhausen, wo in der Jugendherberge übernachtet wurde, und Papenburg trat man in den frühen Nachmittagsstunden gegen die erste Jugend des VfB. Heisfeld an. Das Spiel endete unentschieden. Ein gemächliches Beisammensitzen schloß sich am Abend an, bei dem man die Erinnerung an frühere Kämpfe ausgetauscht wurden. Dann brach man am späten Abend zum Weiterfahren auf. Über die Fahrt, die die Mannschaft des VfB. dem VfB. trümpelten die Hefigen, die sich in großer Form befanden, mit 7:0. Im Anstich an das Spiel wurde dem Hermannsdahl ein noch heuch abgefeuert, sowie andere bekannte Seelenwürdigkeiten in Jugendliche genommen. Ueber Bad Meinberg wurde am 2. Pfingsttag die Heimreise angetreten, die für manchen gar zu früh erfolgte.

WfB. Viefefeld 1. Jugend—DSC. 1. Jugend 2:2 (1:1)  
Das Spiel fand vor dem Treffen Viktoria Berlin gegen VfB. Viefefeld statt und sah die Hefigen meist überlegen. Doch waren sie oft vom Beob verfolgt, und gute Chancen blieben ungenutzt. Am 1:1 wurde gewechselt. Nach der Pause ditierten die DSC.er weiter das Tempo; zu einem Siege langte es aber nicht mehr.

WfB. Demold 1. Jugend—DSC. 1. Jugend 0:7 (0:2)  
Einen eindrucksvollen Sieg trug die Jugend der Grün-Weißen über die des VfB. Demold davon. Die Mannschaft bestand sich in glänzender Form und spielte wie aus einem Guß. Bis zur Halbzeit führte sie bereits 2:0. Nach der Pause konnte sie die Führung auf sieben erhöhen, ohne daß es dem Gegner gelang, das Gemisch zu erzittern. Die guten Leistungen der Oldenburgier fanden beim zahlreich erschienenen Publikum volle Anerkennung.

Jugend WfB.—Union Altona 4:5 (2:2)  
WfB. Jugend hatte am 1. Pfingsttag die sehr sympathische und faire Jugendmannschaft von Union Altona zu Gast. Die Gäste waren dem WfB.er technisch etwas überlegen, was von diesen aber durch großen Eifer ausgeglichen wurde, so daß ein ziemlich gleichwertiges Spiel zustande kam. Bei offenem Spiel wurde die Mannschaft des VfB. bis Halbsitz je zwei Tore. Nach Halbsitz ließ das Tempo infolge der Hitze etwas nach. Durch Eifer und ein an sich balbaires Tor mußte WfB. sich zum Schluß mit 5:4 geziehen belassen. Walter Koch (DSC.) leitete das Spiel einwandfrei.

Jugend Viktoria—Behmooor 9:0 (2:0)  
Victoria Jugend unternahm eine Frühfahrt auf Rüdern nach Behmooor und trug dort ein Spiel aus. Behmooor hatte seine Mannschaft verstärkt, diese aber der Unterlegene. Die Mannschaft hielt sich anfangs gut, in der zweiten Halbzeit jedoch baute sie mächtig ab.

Anaben DSC.—WfB. Küftringen 3:1 (1:0)  
DSC. Anaben hatten Besuch aus Küftringen. So gut die Gähmteimannschaft auch war, den Sieg der Oldenburgier konnte sie nicht verhindern.

Schüler WfB.—Victoria 3:0 (2:0)  
Vor dem Spiel trafen sich obige Mannschaften und führten ein abwechselndes, keines Spiel vor. Keine Mannschaft stand der anderen nach, nur mußte WfB. durch Hochdorf die Torlegenheiten besser ausnutzen. Die vielen Zuschauer kamen reichlich auf ihre Kosten.

Anaben WfB. 1.—Reichsinn 1 9:0  
Die WfB.-Anaben flochten durch technisch refereres Spiel. Die DSC.er 1.—WfB. 2 14:2

Die Einteilung der Anabenstaffel ist in unserem Gau nicht die richtige, da der Altersunterschied zu groß ist.  
Anaben WfB. 3.—WfB. 1 0:12 (0:7)  
Auch hier ungleicher Kampf.

Die Gruppe Oldenburg hatte an den Pfingsttagen zwei Handballmannschaften von Altona hier zu Gast. Am ersten Festtage spielten auf dem Gemeindeplatz in Oldenburg die Oldenburg 2—Oldenburg 2 und Altona 1—Oldenburg 1. Aus beiden Spielen sind die Gäste als Sieger hervorgegangen. Der zweite Tag sah auf dem Sportplatz an der Ziedinger Straße die Mannschaften Altona 2—Oldenburg 1 und Altona 1—Oldenburg 1. Während die Oldenburgier das Spiel 3:2 gewinnen konnten, mußten die Oldenburgier eine knappe Niederlage einstecken.

Handball  
Oldenburg 2—Altona 2 7:9 (3:4)  
Trotz körperlicher Überlegenheit der Gähmteimannschaft sind die Mannschaften gleichwertig. Anfangs wollten keine Tore fallen. Als dann die Altonaer ein Tor vorgelegt hatten, kamen die Mannschaften in Fluß. Das Spiel wurde eifrig und fair durchgeführt.

Oldenburg 1—Altona 1 3:10 (1:3)  
Die Gäste haben eine starke Elf zur Stelle. Einige Spieler zeigten sich der Mannschaft sogar mit in der Bezirksmannschaft. So hoch, wie das Resultat geworden ist, ist der Unterschied in der Spieltechnik nicht gewesen.

2. Pfingsttag. Oldenburg 1—Altona 2 5:2 (2:2)  
Die Altonaer haben vier Spieler aus der ersten Mannschaft hinzugenommen, und trotzdem sind die Oldenburgier leicht überlegen.

Oldenburg 1—Altona 1 4:6 (3:2)  
Die Oldenburgier, Stürmerreihe führt ein gutes Zusammen-

# 3. Beilage

zu Nr. 131 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 17. Mai 1932

## Silly in Wardenburg

Von Dr. Karl Höyer

Vor nunmehr 300 Jahren erlag Silly in Ingoßstadt seiner bei Raim am See empfangenen Wunde. Eine der eigenartigen Persönlichkeiten aus dem ersten Teile des 30jährigen Krieges hatte damit ihr Ende gefunden. Die dämonische Gefalt dieses Fanalikers, dem die Macht seiner Stärke über alles ging, der aber auch hoch über den meisten Seerführern seiner Zeit stand, weil er, rücksichtslos streng gegen sich selbst, personliches Wohlfühlen und eigene Verehrung verwarf, ist den Oldenburgern stets von Nutzen gewesen. Noch heute mahnt der vielbesagte Zillyhof vor den Toren unserer Stadt. So mag heute einmal kurz auf die Ereignisse der damaligen Zeit eingegangen werden, zumal durch einige im Stadtarchiv bedachte, bisher unbekannt gebliebene Aufzeichnungen eine Ergänzung unserer bisherigen Kenntnis möglich ist. Im November 1622 kam Mansfeld mit seinen gänzlich heruntergekommenen Truppen in das reiche Ostfriesland und zog es bis zum Januar 1624 auf das fürchterliche aus. Auch das Seeerland hatte unter Einfällen zu leiden, trotzdem Anton Günther seine gesamten Kriegertruppen, die allerdings noch nicht ein Regiment stark waren, dorthin verlegte. Der Graf hatte alle Vorbereitungen zum Schutze seines Landes getroffen. Befreundete bänische Truppen sicherten die festen Plätze, die Landwehr wurde aufgestellt und die Hauptstadt in Verteidigungszustand gesetzt. Ein Säugbrief des Kaisers nahm das Oldenburger Land in seine besondere Obhut; der Graf durfte überall an seinen Befehl des Reiches Wappen und Adler anbringen lassen. Trotzdem wurde die Lage sehr bedenklich, als Zilly heranzog und das Land Kriegsdauflage für die Kämpfe zwischen ihm und Mansfeld zu werden drohte. Am 2. September überschritt der ligistische General die Oldenburger Grenzen und bezog ein Lager bei Wardenburg. Wildeshausen wurde von bairischen Reitern besetzt. Das Heer mußte, wie üblich, sich aus dem Lande erziehen, und man konnte froh sein, wenn wenigstens die offizielle Verpflegung bezahlt wurde. Erhalten ist im Stadtarchiv eine Urkunde, in der der Provinzialverwalter Albrecht Hochentlicher am 18. September bezeugt, in der Stadt Oldenburg 103286 Pfund Brot empfangen zu haben. Aus Angst vor Wardenburg gab man, was man irgend konnte. Nach langen Verhandlungen, die deshalb besonders schwierig sich gestalteten, weil Anton Günther es lieber mit dem Kaiser, nicht mit den Niederländern, noch mit Dänemark verhandeln durfte, denn es fand für ihn die Durchsetzung des Weizelschloß damals auf dem Spiel, gelang es, Zilly zum Abzug zu bestimmen. Wider Erwarten unternahm aber im Dezember noch nach Zillys Abzug, also Mansfelds Truppen, einen Vorstoß auf Friesoythe. Ihnen sollte der ligistische Obrist Dietrich Schmar von Erwitte entgegenzutreten. Er marschierte durch die Hafter Bogen, um hantierende Reiter aus Wildeshausen unter dem Mittelmeister Waldecker an sich zu ziehen.

Um diese Zeit kam zu dem Landmann Jacob Rahman in Hodensberg Hinrich Krömer aus Wildeshausen und hat ihn, zwei Kessel von 1/2 Eimer und 1/2 L. in Verwahrung zu nehmen, da er fürchte, daß sie ihm von den Soldaten in Wildeshausen geraubt werden könnten. Es wird sich dabei um Kessel zum Brauen oder Brantweinbrennen ge-

handelt haben. Nach einigem Zureden ließ sich Rahman bewegen und vergab das anvertraute Gut zusammen mit eigenem an verschiedenen Stellen in der Nähe seines Hauses. Zwei Stunden später überfiel ein Kriegshaufe den Hof, nachdem schon die Frau mit den Kindern und der Magd geflohen war. Der Besizer wurde erschlagen. Nach sechsstündlichem Aufenthalt in Harpstedt kamen die Flüchtlinge zurück, fanden aber von dem vergrabenen Gut nur einen eigenen Kessel sowie den kleineren von Krömer vor. Für den Verlust des großen Kessels ließ dieser nun zwei Kühe pfänden. Hiergegen erhob der Sohn des erschlagenen Jacob Rahman vor dem Stadgericht Klage. Durch das Zeugnis der Magd, die bei seinem Vater in Stellung gewesen war, konnte er nachweisen, daß dieser mit dem anvertrauten Gut genau so sorgsam umgegangen war wie mit seinem eigenen. So traf

## Die Wohnung der Honigbiene

Unsere Honigbiene lebt in einer Kolonie, dem sog. Bienenhaute, die aus einer Königin und vielen Tausenden von Arbeiterinnen besteht. Im Sommer kommen zur Schwarmzeit noch die Drohnen hinzu. Der Winter frost für eine passende Wohnung; nur die wassergefüllten Schwärme suchen sich eine Naturwohnung, sei es ein hohler Baum oder ein Mauerloch. In der Wohnungseinstimmung zeigen sich nun zwei grundverschiedene Systeme, Stabli- und Woblibau genannt. Der Strohhof, entweder rund oder viereckig, ist aus Stroh mit Rohr, Weiden oder Weiden durchgeflecht. Je dicker und fester er geflochten ist, desto wärmer ist er. Darin können die Bienen ihre geschwollenen Waben in gleichmäßigem Abstand und befestigen sie an den Strohenden. Damit die Waben nicht abbrechen, werden zur weiteren Befestigung quer zur Wabenrichtung Holzstäbe hindurchgeschlagen. Nun sind die Waben fest mit dem Strohhof verbunden, also „stabil“, daher der Name Stablibau. Wenn man einen solchen Rohd durchschneidet, so sieht man nur den unteren Wabenbau, in das Innere kann man nicht sehen; einen etwas besseren Einblick verschafft man sich durch den Wabenpiegel. Der Strohhof hat viele Nachteile. Durch die Honigkerne muß der gesamte Wabenbau, der mühsam mit großem Honigaufwand hergestellt ward, vernichtet werden. Um einen Strohhof ganz mit Waben auszubauen, braucht das Volk 16 Pfund Saat, dann ist man noch im Sommertracht erst im Herbst mit geerntet werden. Zeigen die einzelnen Waben vor vorne nach hinten, so heißt er Kalfbau, von links nach rechts Wabenbau, haben sie verschiedene Richtung, dann Strohhof. Um einen solchen, regelmäßigen Bau zu erzielen, greift der Imker ein und gibt durch Waschstreifen die Richtung an. In alter Zeit bildete die Nord-Südrichtung das Fundament der Volkseinstimmung; jetzt ist sie nur noch in wenigen Gegenden allgemein verbreitet (Frobins, Hannover [Hannover, Gabel], Oldenburg, auch in Holland). Solange es noch große Heideflächen gibt, hat auch die Nord-Südrichtung noch ihre Existenzberechtigung. Jedoch will man wissen, daß die Heide in früheren Jahrhunderten sicherer Honigertrag lieferte als jetzt. Früher waren fettere, damals hielt die Seidennude die Heide kurz. Mit dem Verdrängen der Semide — „Schälens Ende“ — nahm die Zahl der Wablihöfe zu. In Mittel- und Süddeutschland, wo vorwiegend nur Sommertracht vorkommt, ward schon seit vielen Jahrzehnten die Wohnung mit beweglichen Waben ausgefacht. Die Waben können herausgenommen und wieder eingesetzt werden, sie sind beweglich, daher der Name Woblibau. Die Beute besteht aus Stroh oder Holz. Eine

Woblibeute besteht aus dem Brutraum und dem Honigraum, getrennt durch ein Wabergitter, durch das die Arbeiterinnen wohl Eintritt haben, nicht aber die Königin. So kann in dem Honigraume nur Honig aufbewahrt werden, nicht da die Bienen naturgemäß den Honig stets oben ablagern, bringt man den Honigraum über dem Brutraum an.

Erst als die bewegliche Beute erfunden wurde, konnte man den ganzen Betrieb des Bienenhautes genauer kennenlernen. Als die Erfinder dieser Waben werden der Herrer Dierzow und von Berlepsch genannt, vielleicht haben sich auch andere Bienenmeister damit beschäftigt. Zuerst waren es nur Stäbchen, die verwendet wurden. Erst nach und nach wurden die vielfach Mängel beseitigt, bis dann das richtige Maß der Stelle einnahm. Nun war man auf der Höhe angelangt. Die Wablihöfe werden mit Kunstbienen ausgefacht. Die Bienen brauchen weniger Zeit und Honig zum Ausbauen, können demnach mehr Honig sammeln verwenden. Als nun die Honigwaben erfunden wurde, konnte man den Honig ohne Verletzung der Waben gewinnen, die Bienen brauchen nicht zu bauen, nur Honig einzutragen. Der Scheidehonig ist klar, frei von fleckigen Waschstellen. Leber gibt es in Deutschland kein einheitliches Maßmaß, auch seine Einheitsbeute. Es gibt eben zu viele Größen, und jeder preist seine Wohnung als die beste und ertragreichste an. Eine Wobliwohnung muß leicht zu behandeln sein. Nicht die Beute ist es, die einen guten Gont-ertrag verleiht, sondern das Volk, die Trachtverhältnisse und Witterung sind es.

Es gibt Woblihäuser mit hängenden, liegenden und liegenden Wablihöfen. Auch hat man Warm- und Kaltbau; letzterer ist vorzuziehen. In Oldenburg ist der Alberti-Platzhof am meisten verbreitet, so genannt, weil die Wablihöfe mit Waben nebeneinander stehen. Er läßt sich leicht behandeln, und man hat gleich einen Überfluß über das ganze Volk. Ganz verbreitet wäre es, wenn ein Imker verschiedene Systeme auf seinem Stande hätte. Stabli- und Woblibau sind im gemäßigten Betrieb verbunden. Der Kalfbau mit einem abnehmbaren Deckel erhält zur Trachtzeit einen Aufsatzen.

S. O.

## Bei jedem 6. Todesfall ist die Ursache ein Herzleiden. Kaffee Hag schon Ihr Herz.

## Die Abenteuer des Okeeffliegers

Roman von Peter Franke

37. Fortsetzung

(Schluß)

(Nachdruck verboten)

„Die Violetta war Ihr böser Geist, Wolfgang Bern! Sie hätte unfehlbar Ihren Untergang verursacht, wie sie auch die indirekte Schuldige an Ihrem Abzug in den Kanal ist... Wie hätten Sie aus eigener Kraft sich von ihr befreien können — Schande und Elend wären Ihre Schicksal geworden...“

Hilde Wagner hat das klar erkannt, obgleich sie nicht wußte, was mir bekannt war: daß die Violetta sie nicht liebte, daß es nur ihrer Eitelkeit fehlerhafte, Wolfgang Bern, den Pfeiseflieger zum Geliebten zu haben, nicht daß die Violetta sie betrog... Nicht nur mit Vos Zunt — ich schrieb es Ihnen nach London — sondern danach noch mit Weinbaum, dem Bankier, und Kamlow, dem Negisseur der Revue... Ich habe Gelährde beauftragt, in denen sie sich über Ihre jugendliche Schwärmerie lustig machte, Wolfgang Bern... So war die Violetta... Damals sagte ich den unumstößlichen Entschluß, die Violetta aus Ihrem Wege zu räumen... Und fand diese Sonnenbrandnacht am geeigneten. Ich wußte nicht, daß Hilde Wagner den gleichen Entschluß gefaßt hatte...“

Wolfgang Bern hielt den Atem an.

„Ich schick mich um 11 Uhr in Lutzs Wochenendhaus, über den Baum hinter dem Garten bin ich geklettert und durch das offene Fenster kam ich in die Stube... Raum war ich da, so fuhr ein Lutz mit der Violetta vor. Ich schlüpfte hinter den Bücherschrank. Ehe ich noch zum Schuß kam, fuhr noch ein Auto vor: Hilde Wagner in ihrem eigenen Wagen. Die Gartentür war offen und sie trat ins Haus. Sie forderte mit rücksichtsloser Offenheit von der Violetta, sie möge sich von Ihnen trennen, Wolfgang Bern. Die Violetta lachte sie aus und war so gemein zu ihr, wie nur eine Frau zur andern gemein sein kann. Hilde Wagner, maßlos gereizt, zog den Revolver und zugleich mit ihr schoß ich... Die Violetta hat mich erst im letzten Augenblick gesehen... Mein Schuß traf sie mitten ins Herz... das Geschloß meines Revolvers steckt in der Wand...“

Hilde Wagner ist aus dem Zimmer gelaufen und aus dem Hause, wie von Furien gehegt... Dabei war ihre Angel zum Fenster hinausgehoben... ihren Revolver, ein winziges Kaliber, hat sie in der Verwirrung fallen lassen — ich nahm ihn mit mir und warf ihn in die Spree!...“

Wolfgang Bern schweigt. Die Gedanken wirbeln in seinem Sinn... „Und Sie... warum taten Sie... das... für mich...? Der alte Mann steht auf...“

„Ich habe eine alte Schuld an Sie und Ihre Mutter, Wolfgang Bern. Können Sie bald zu ihr hinauf — sagen

Sie ihr, was Sie von mir wissen, und nehmen Sie die Last des Mordes von ihrem Gewissen...“

Ich gehe jetzt zum Polizeipräsidium und stelle mich. Ich werde zu Protokoll geben, daß ich die Violetta aus Mache für eine alte Affäre niedergeschossen habe... Es wird dabei sein Verwenden haben — kein Richter wird ein Urteil über mich sprechen...“

Der alte Mann beugt sich über Wolfgang Bern.

„Ich habe ein Jahrzehnt hindurch in Ihrer Nähe gelebt, Wolfgang Bern, unter Hunger und Entbehrungen... Ich habe Ihre Mutter davor bewahrt, zur Wärdlerin zu werden... Dies alles, um zu sehen, was ich einstmals schuldig wurde...“

Ich bin dein Vater, Wolfgang Bern...“

Wolfgang Bern schüttelt den Kopf — lange, lange. Ginge ein Mensch durchs Zimmer, klappte eine Tür — —? Wolfgang Bern richtet sich auf, als habe er geschlafen... War dies alles mehr als ein Traum — denkt er... Die Papiere, die der alte Mann ihm gab, liegen auf dem Tisch... Hilde Wagner... die Mutter... mit einem Mord auf dem Gewissen, den zu begehren sie so wunderbar demotiviert wurde... Wolfgang Bern springt auf. Der Morgen steht vor den Fenstern... Ich muß zu ihr, denkt Wolfgang Bern... Diese Last darf nicht länger auf ihrer Seele ruhen...“

Herbert Roth hält Hilde Wagners Hände.

„Alles was Sie sagen, ist gut und edel, Hilde, aber ich will nicht, daß Sie sich der Behörde stellen... Sie sind keine Wärdlerin nach höherem Recht — und das irdische Gesetz würde Ihr Leben vernichten... Ich liebe Sie, Hilde, — verlassen Sie mich nicht! Ich werde die Schuld mit Ihnen tragen — Ihr Mitschuldiger will ich sein... Es besteht die Hoffnung, daß Ihre Taterechtheit bekannt wird: man findet auf einen Mann, dessen Spuren sicher harmlos sind...“

„Gerade deswegen muß ich mich helfen, Herbert! Soll man einen Unschuldigen verdächtigen an meiner Statt... Ich bin mein Leben lang für ehrliches Spiel gewesen. Was ich getan habe, kann ich nicht bereuen — aber die Folgen will ich auf mich nehmen...“

Hilde Wagner geht Herbert Roth in die Augen. Er schweigt verzweifelt... „Ich liebe dich, Herbert!“ sagt sie zart. Da geht die Hupe eines Autos in der Nähe... Hilde Wagner erscharrt... Sie kennt dieses Signal: es ist die silberne Fanfare des „Diavolo“... „Wolfgang Bern!“ hört sie herbei. „Wolfgang Bern kommt! Ich will ihn noch einmal sehen, lieber...“ Da schrickt schon die Klingel. Herbert Roth geht zu öffnen. Wolfgang Bern steht an der Gartentür...“

Wolfgang Bern wundert sich nicht, Herbert Roth um diese Stunde hier zu treffen. Er tritt zu ihm vorüber ins Haus. Hilde Wagner steht in einer Tür... „Mutter!“ ruft er, „Mutter!“ Hilde Wagner nimmt ihn in ihre Arme und zieht ihn ins Zimmer... „Mutter!“ schließt Wolfgang Bern... „Verzeih mir...“

„Ich habe dich nicht zu verzeihen, mein guter Junge! Bist du glücklich aus England zurück...?“

„Ja, Mutter... gestern abend...“

Wolfgang Bern stößt die Säge wider, in fliegender Hast herbei... „... ich fuhr hinaus zur Violetta... sie war tot... Du hast es nicht getan, Mutter... Du bist schuldlos...“ Friedrich Wolkhaus hat sie erschossen... Er war bei mir...“

Herbert Roth hat die Worte gehört, er begreift ihren Sinn noch nicht, aber er weiß das eines Frau Hilde ist nicht schuldig... Unendliches Glück befaßt ihn... Hilde Wagner schluchzt auf. Die Quat ihres Herzens ist namenlos gewesen... „Friedrich Wolkhaus!“ stammelte sie... „Friedrich Wolkhaus...“ Friedrich Wolkhaus lebt... „Ja, Mutter, er lebt, um zu führen, was er dir getan. Es ist jener alte Mann, der mir sagte, was er hin... er hat sich auf dem Polizei-Präsidium gefaßt...“

Herbert Roth geht leise hinaus. Er läßt sich mit der Nachrichtenstelle des Polizei-Präsidiums verbinden. „Hat sich in der Nordstraße La Violetta etwas ereignet?“

„Ja, Herr Roth... Der Mörder hat sich vor etwa einer Stunde beim Kriminalkommissar vom Dienst gestellt. Es ist der bernische Friedrich Wolkhaus. Er hat zu Protokoll gegeben, daß er die Violetta aus Mache erschossen habe...“

„Aus Mache wofür?“ fragt Herbert Roth. Sein Herz schlägt schwer... „Das wird sein Geheimnis bleiben, Herr Roth... Er muß Gift genommen haben, bevor er ins Präsidium ging. Nachdem er das Protokoll unterzeichnet hatte, brach er tot zusammen...“

Anfang Oktober fährt Wolfgang Bern, der Pfeiseflieger nach London. Hilde Wagner und Herbert Roth bringen ihn an das Flugzeug der Luftkassa. Sie werden sich für immer verbinden, wenn Wolfgang Bern wieder kommt... „Komm' mir gesund zurück, mein Junge!“ sagt Hilde Wagner liebevoll, als Wolfgang Bern in die Kabine steigt. „Und grüß' mir Helme!“ ruft Herbert Roth. Das Flugzeug startet und drauff mit donnerndem Motor in die leuchtende Welt... E n d e.

# HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 131 / Dienstag, 17. Mai 1932

## Getreidemarkt

Wochenbericht vom Welt- und Inlandsmarkt

Weltmarkt schwächend und eher schwächer — Deutsche Märkte behauptet bei ruhigem Verkehr

Am Weltmarkt war die Tendenz bei Wochenbeginn mehrfachen Schwankungen unterworfen und das Geschäft nahm febrileren Verlauf an. Die Abnahme der sichtbaren Weizenände und Berichte, daß in Rußland durch kaltes Wetter die Ernte vergrößert wird, regten später die Kaufkraft etwas an, doch wurde das Geschäft bald recht lebendig. Der fremdländere Verkauf der Getreidemärkte bot den Preisen eine gewisse Stütze. Bei Weizenmärkten waren die Märkte ziemlich freundlich disponiert. Kaufaufträge französische und italienische Federlandsberichte lösten allgemeine Kaufneigung aus. Am Weizenmarkt war ein Bericht, nach dem die Weizenmärkte höchsten 80% der Vorjahresernte veranschlagt herbeizubringen würden, das Kaufstimmungsmoment. Mais in guter Frage. Auch Roggen fest. Man rechnet mit russischen Käufen in den nahen Tagen. Bei Weizen und Roggen nahmen die Märkte einen schwächeren Verlauf. Neben der Tendenz der Getreidemärkte verminderten die günstigen Witterungsverhältnisse, so daß auf allen Gebieten Liquidationen erfolgten.

Am den deutschen Märkten war die Tendenz bei Wochenbeginn bei geringen Umsätzen kaum behauptet. Das Angebot von Inlandsweizen hat sich zwar nicht vergrößert, aber die Käufer bleiben zurückhaltend und so lauteten die Gebote etwa 1 RM niedriger. Die Roggenpreise waren nominell unverändert. Die Weizenbörsen des Deutschen Landwirtschaftsverbands waren noch nicht genügend bekannt, so daß eine Auswirkung auf die Preisgestaltung nicht zu beobachten war. Weizen- und Roggenpreise hatten das gewohnte kleine Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen. Weiterhin war die Stimmung auf den meisten Marktebenen schwächer. Bei Weizen erfolgten vereinzelt Realisationen, auf Grund der langsamsten Abnahme der ersichtlichen Vorräte. Am Roggenmarkt will man erst die weitere Entwicklung abwarten. Zwischen der DGS und den brandenburgischen Mühlen ist eine Einigung dahingehend erfolgt, daß bei der Verwendung von Ruffenroggen 30% Inlandsroggen vermahlen werden. Die DGS hat nunmehr den Verkauf von Ruffenware wieder aufgenommen. Infolge dessen machte sich eine Nachfrage nach Inlandsroggen bemerkbar, die bei dem knappen Angebot preissteigernd wirkte. Das Maß für das in Berlin verbackene Brot wird in seinem Preise hierdurch in

feiner Weise beeinflusst, da es nach wie vor aus dem billigen russischen Roggen bereitgestellt werden kann. In der zweiten Wochenhälfte war die Unternehmungslust gering, da man erst die weitere politische Entwicklung abwarten will und auch vor der Unterbrechung des Verkehrs durch die Feiertage keine Neigung zeigt, größere Neuenagements einzugehen.

Die oben erwähnte Erhebung der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsverband über die am 15. April d. J. in den Händen der Landwirtschaft befindlichen Vorräte beweist erneut, daß für die Versorgung der deutschen Bevölkerung bis zum Ende des Wirtschaftsjahres keine Gefahren bestehen, daß vielmehr auch für die noch vorhandenen Vorräte vorräte alle Vorbereitungen für einen reibungslosen Ablauf gegeben sind.

Am den Grundlagern des Marktes hat sich an der letzten Berliner Produktbörsen vor den Feiertagen kaum etwas geändert. Das Inlandsangebot ist keineswegs größer geworden, tritt aber infolge der Zurückhaltung der Käufer vereinzelt mehr in Erscheinung, besonders die zweite Hand verkauft, auch unter feuchten Preisbedingungen einen Teil ihrer Bestände zu realisieren. Roggen ist besonders zur Kaufverabbarung vermehrt angeboten und findet ebenfalls des beachtlichen Preisunterstütztes gegenüber Ruffenroggen nur vorzügliche Preise schwer durchzubringen. Im Lieferungsgebiet war Weizen, auf Grund der vereinzelt Bedungen, fest, die späteren Sichten dagegen konnten sich kaum behaupten. Roggen erreichte bis 1 RM niedriger. Die Forderungen für Weizen- und Roggenmehl lauteten unverändert, der Absatz von Roggenmehl hat sich jetzt etwas günstiger gestaltet. Am Hafermarkt war das Angebot für die geringe Nachfrage völlig ausreichend, die Preise lagen ebenfalls im Lieferungsgebiet etwa 1 RM niedriger. Gerste bleibt vernachlässigt.

Wichtige Vorräte		Gewichte:	
Weizen	273,0—275,0	274,0—276,0	
Roggen	295,0—307,0	300,0—302,0	
Hafer	164,0—169,0	164,0—169,0	
Gerste	175,0—185,0	174,0—186,0	
Roggenmehl	330,0—363,0	330,0—365,0	
Roggenmehl	255,0—277,50	254,0—276,0	

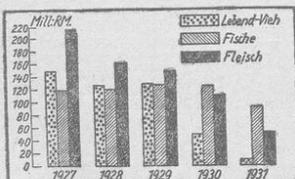
Reichsmarkt je Tonne.

## Reichsbaudiscount kann zurzeit nicht unter 5 Prozent fallen

Nachdem die Bank von England erneut ihren Discount herabgesetzt hat, und angesichts der auch in Deutschland zurzeit bestehenden verhältnismäßigen Flüssigkeit des Geldmarktes, mehr sich in der Devisenpolitik die Stimmen, die für eine weitere Senkung des Reichsbaudiscountes unter 5% eintreten. Demgegenüber ist darauf hingewiesen, daß nach dem Bankgesetz vom 30. August 1924, das bekanntlich einen Teil der Dames-Gesetzgebung ist und dementsprechend im Einvernehmen mit den feinerzeitigen alliierten Mächten zustande gekommen ist, eine Senkung des Discountes unter 5% nicht möglich ist. Im § 29 des Bankgesetzes heißt es: „Der Discount muß, wenn die Deckung während einer Bankauswechslung oder länger ununterbrochen unter 40% liegt, mindestens 5% betragen.“ Die weitere Bestimmung des § 29, nach der der Discount entsprechend der Unterschreitung des Deckungsverhältnisses unter 40% bzw. im Verhältnis der Deckungsverhältnisse unter 40% bzw. im Verhältnis der Deckungsverhältnisse unter 40% nicht gerechnet werden kann, ist es darum auch unmöglich, unter den zurzeit bestehenden Discount von 5% herunterzugehen, es sei denn, daß das Bankgesetz geändert würde.

## Fleisch und Fisch in der Handelsbilanz

Was Deutschland in den letzten Jahren für den Bezug von Fleisch und Fisch und die Ausfuhr von Fleisch und Fischwaren in den Handel bilanzieren, andererseits aufzubringen darfte, zeigt das folgende Schaubild auf Grund des Einfuhrüberschusses der deutschen Handelsbilanz. Die Ergebnisse dieser Zusammenstellung sind recht überraschend.



Die Einfuhr bzw. der Einfuhrüberschuss von Lebendvieh, der im Jahre 1927 beinahe den Betrag von 148 Mill. RM erreicht hatte, ist von Jahr zu Jahr gesunken und im letztvergangenen Jahr 1931 mit nur noch 8 Mill. RM beinahe bedeutungslos geworden. Auch der Einfuhrüberschuss von Fleisch und Fischwaren ist fast zurückgegangen, und zwar von 216 Mill. RM im Jahre 1927 auf 52 Mill. RM im Jahre 1931. Dagegen hat der Devisenbeitrag, den die deutsche Volkswirtschaft für den Bezug von Fleisch und Fischzubereitungen aus dem Ausland aufzubringen hatte, keine sehr starke Veränderung erfahren. In den Jahren 1927—1930 waren es ungefähr 120 bis 125 Mill. RM pro Jahr und im Jahr 1931 — hauptsächlich infolge des Preisrückgangs der importierten Fische — rund 93 Mill. RM. Der gesamte Fleischverbrauch des deutschen Volkes war in den letzten Jahren mit 2,7 Millionen Doppelzentnern einigermassen stabil. Der Verbrauch von Geflügel ist in den letzten Jahren um 45 Tausend Doppelzentner im Jahr 1928 auf 496 Tausend Doppelzentner im Jahr 1930 (Die Berechnung für das Jahr 1931 liegt noch nicht vor).

## Deutschland zweitgrößter Schuldner der Vereinigten Staaten

Der von der New-York-Times-Co. herausgegebene „Index“ stellt fest, daß Ende 1931 die Auslandsinvestitionen der Vereinigten Staaten 17,96 Mrd. Dollar erreicht haben. Noch 1910 waren die Vereinigten Staaten ein ausgeprägtes Schuldnerland. Damals arbeitete in den Vereinigten Staaten ein Auslandskapital von mehr als 5,0 Mrd. Doll., davon rund 3,5 britisches, je 0,75 deutsches bzw. holländisches und 0,5 Mrd. Doll. französisches Kapital. Der Krieg brachte zunächst eine fast völlige Rückwanderung der im Ausland platzierten amerikanischen Werte. Erst in den letzten Jahren hat sich der Ziehungswert Amerikas zum Gläubigerland. Bereits 1915 stellte der Kapitalmarkt der Vereinigten Staaten ausländischen Anlegern 1,27, 1916 1,38 Mrd. Doll. neu zur Verfügung. Ende 1919 erreichten die bis dahin von den Vereinigten Staaten gemachten Gesamtanleiheinvestitionen bereits 5,67 Mrd. Dollar. Die Gesamtanleiheinvestitionen amerikanischer Kapitalisten nach dem Ausland lag in den Jahren 1925—1930 mit zwischen 1,5 und 2,2 Mrd. Doll. liegenden neu gewährten Darlehensbeträgen. 1931 wurden nur noch 0,5 Mrd. Doll. im Ausland investiert, womit der derzeitige Stand von 17,96 Mrd. Doll. erreicht wurde. Davon kommen 4,93 auf Europa, 3,54 auf Kanada, 9,49 Mrd. Doll. auf Südamerika. Der zweitgrößte Einzelgläubiger der Vereinigten Staaten nach Kanada ist Deutschland mit 1,42 Mrd. Dollar.

## Tagespiegel der Wirtschaft

Die vom Statistischen Reichsamt für den 11. Mai berechnete Großhandelsbilanz für 1931 gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Preisindexzeiger der Metallwirtschaft stellten sich am 11. Mai 1932 auf 51,2 gegen 50,7 am 3. Mai 1932 (Zurichschnitt 1909/13 = 100), liegt also um 1,0%. Die Harzer Portland-Zement- und Kalkindustrie in Wernigerode, die ihre Stammmatien für 1931 nach 5% im Vorjahr Dividenden aus, berichtet, daß der größte Teil der Werten infolge Abnehmens außer Betrieb bleiben und daß die Preisgattungen hart verkleinert werden mußte. In einer Verankerung des Schupferverbandes der Lieferanten-Gläubiger von Junkers wurde allgemein betont, daß die bis jetzt gebotenen Quoten nicht als ausreichend angesehen werden. Es wurde gefordert, daß alle vorhandenen Werte sowohl bei den Werten, als auch bei Prof. Junkers für die Gläubiger erhalt und sichergestellt werden. Gläubigerausschuss und Vertrauensleute des Junkers-Konzerns teilen mit, daß im Flugzeugwerk die Wiederaufnahme der Arbeit durch die neugegründete Betriebs G. m. b. H. mit zunächst 400 Arbeitern unmittelbar nach Pfingsten erfolgen wird. Die Erfurter mech. Schufabrik, die infolge zu starken Ausbaus ihres „Dreht“-Verkaufsgeschäfts in Zahlungschwierigkeiten geraten ist, frobt mit 1,1 Mill. RM Werten einen 30%igen außergerichtlichen Vergleich an. Infolge mehr als verdoppelter Zinslasten auf Grund der Aufwendungen für den Weiterbau des Rumpfbrechenwerkes Walbein und Umbauung von 4,2 Mill. RM Gesamtvermögen bei der Braunschweiger-Schneidmühlwerke-Verkaufsgesellschaft die Preussische Elektrizitäts-WG. (Preussische Elektra) nach 4 Mill. RM Aufstellungen mit einem Gewinnvortrag von nur 92.000 RM, nachdem im Vorjahr auf das inzwischen von 125 auf 155 Mill. RM erhöhte Aktienkapital 6% Dividende verteilt wurden. Die Stromabgabe ging von 683 auf 651 Mill. kWh.

Nach dem Beispruch von der Gründersfamilie auf eine D. D.-Bank nachfolgenden Gruppe legt die Heinrich Lang-AG, Mannheim (Landmaschinen) die Abschüsse für 1929 bis 1931 vor. Zum Ausdehnen der Berlin-AG wurde zur Übernahme von 5,25 Mill. RM eigenen Aktien auf 6,25 Mill. RM herabgesetzt. Zur Übernahme der Lang-Bergh-Verfahrensmaschinenfabrik-AG, in Zweibrücken erfolgte eine Erhöhung um 350.000 RM. Die Halle'sche Salzwerke AG, Schierau a. S., die für 1931 keine Stammmatien dividende (i. V. 8%) verteilten, werden ihrer Generalversammlung am 20. Mai die Entscheidung vor dem 22.22 Mill. RM Aktienkapital vorliegen. Das Aktienkapital beträgt zur Zeit 5,1 Mill. RM Stamm- und 45.000 RM Vorzugsaktien.

Das Amtsgericht Spittal hat den von den Gläubigern der Eisen- und Emailierwerke AG. angenommenen Vergleichsvorschlag bestätigt und das Vergleichsverfahren für beendet erklärt.

Der Vergleichstermin bei der Gebr. Köring AG., Sommer-Indien mußte auf den 30. Juni verlegt werden, da die Gebrüder nicht erwidert werden konnten. Die beteiligten Banken wollen ihre Zusatzforderungen nicht anmelden, falls eine Anfechtung der Bankensicherung nicht stattfindet. Die Vereinigung Westdeutscher Mühlen, GmbH, in Köln, die bis zum 30. April d. J. lief, ist abermals provisorisch um zwei Monate verlängert worden. Einen entsprechenden Beschluß hat die Süddeutsche Mühlenkonvention in Mannheim gefaßt.

Beim Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat wird die Umlage für April 1932 mit 3,54 (Marz: 3,77) RM je Tonne umlagepflichtigen Absatzes erhoben. Unter Berücksichtigung des letzten freien Teiles der Verbrauchsbeiträge stellt sich die Umlage je Tonne Absatz bei Verbrauchsbeiträge auf 1,79 (1,30) RM.

Im April hat sich durch die jahreszeitlichen Einflüsse der Rezentablauf auf 339.000 Tonnen gegenüber 184.000 Tonnen im März erhöht. Im Vergleich zu dem auch bereits sehr unangünstigen April-Absatz des Vorjahres beträgt der Rückgang aber immer noch 22% und gegenüber April 1930 sogar 40%.

Für die deutschen Baumwollwebereien war der April ein außerordentlich stiller Geschäftsmonat. Die Zurückhaltung der Käufer hat die Abstellung neuer Aufträge hat sich gegenüber dem März noch verschärft.

In der deutschen Baumwollspinnerei hat sich infolge der inner- und außenpolitischen Spannungen während des April keinerlei Geschäftsbeteiligung bemerkbar gemacht. Verkaufstätigkeit innerhalb enger Grenzen, so daß ein großer Teil der Firmen weitere Betriebsbeschränkungen vornehmen mußte. In der deutschen Metallwaren-Industrie hat sich der Schumpungsprozess fortgesetzt. Die Warenanfrage ist infolge der geringen Produktion. Das Nachfragefeld ist immer weiter zurückgegangen.

Während die Eisenlieferanten, Glitten und Gliebeten des Siegerlandes aber unveränderten Absatzlage zu zeigen haben, und hier weitere Einleitungen in Aussicht stehen, sind einzelne Werke der verarbeitenden Industrie des Bezirkes neuerdings so gut beschäftigt, daß sie unter Ausnutzung der vollen Kapazität arbeiten.

In der Verneuerung der Zinnsprohnen mit Vertretern der zentralen Industrie, die in Berlin stattfand, wurde vereinbart, die mit den gestellten Sollansätzen zusammenhängenden Fragen im allgemeinen Einvernehmen zu prüfen.

Die deutsch-schwedischen Kupferverhandlungen sind einmündig unterbrochen worden, da sich Schwierigkeiten allgemeiner Art aus der Regelung des Devisenverkehrs in der Fischschiffahrt ergeben haben, die man nicht zufriedenstellend lösen konnte.

Royal-Dutch Petroleum-Gesellschaft wird für 1931 eine von 6% herabgesetzte Dividende, die Shell Transport and Trading Co. eine Schlussdividende von 7 1/2%, die gleichzeitig die Gesamtschüttung für 1931 darstellt (i. V. 17 1/2%) zur Verteilung vorliegen.

Die Schwedischen Kupfererzfabriken in Götterburg weisen für 1931 einen Reingewinn von 12,78 gegen 16,92 Mill.-Kronen im Vorjahr aus, aus dem eine von 9,1 auf 7,2% herabgesetzte Dividende ausgeteilt werden soll.

Das Internationale Kupferkartell, die Copper Exporters Inc., hat mit Wirkung vom 13. Mai 1932 den Kupfer-Kartellpreis für Europa von 6 Dollar-Cents auf 5 1/2 Dollar-Cents herabgesetzt.

- Abschlüsse:**
- Allgemeine Totalbahn- und Kraftwerke AG, Berlin: 5 (10) % Dividende.
  - Erhöhung des Gewinnvortrags von 24.000 auf 30.000 RM.
  - Früher Leberich und Wachs-Verke AG, Köln: 4 (7) % Stamm- und 9 (10) % Vorzugsdividende, Einziehung von 400.000 RM Stammmatien (bisher 6 Mill. RM).
  - Rothschilder Maschinenwerke AG, Wiesbaden: Wieder dividendenlos, bei keinem Reingewinn.
  - Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Berlin: 5 (10) % Dividende.
  - F. Reichelt AG, Breslau: 4 (7) % Dividende.
  - Chemische Fabrik Budar: Wieder dividendenlos, bei keinem Reingewinn.
  - Ed. Goldschmidt AG, Offen: Betriebsverlust 0,78 Mill. RM, Ertrag 0,22 Mill. RM Reingewinn im Vorjahr. Durch Aktienemission und Referendumnahme ergibt sich ein Gewinnvortrag von 660 RM.
  - Auerbachwerke AG, Hamburg: Verluststeigerung (i. V. 0,4 Mill. RM Verlust).
  - Ford Motor Comp. AG, Köln: Vorausschüssig 1,5 Mill. RM Verlust (i. V. 10 % Dividende aus 3,9 Mill. RM Gewinn).
  - Dynamis AG, vorm. Alfred Nobel & Co., Hamburg-Köln: 3,5 (6) % Dividende.
  - Carbonit AG, Köln: 2,95 (5,1) % Dividende.
  - Köln-Rottorf AG, Berlin: 3,5 (6) % Dividende.
  - Sprengstoffwerke Dr. R. Röhren & Co. AG, Köln: 6 % auf die Vorzugsaktien (i. V. 3,25 % auf die Stammmatien).
  - F. August-Vernhard Joseph AG, Berlin: Vorausschüssig Verlustabschluß.
  - Communalbank für Sachsen, Leipzig: 7 (9) % Dividende.
  - Preß-Clay- und Zieglwerke Rud. Schillingwerth AG, Nürnberg: Dividendenausfall nach 4%.
  - Edward Singel Schufabrik in Erfurt: Verlustabschluß.
  - Machener und Münchener Lebensversicherungs-AG, a. Rostock: 1,06 (0,88) Mill. RM an Gewinnvortrag der Versicherung, wieder 12 1/2 % Aktiendividende.
  - Portland-Cementfabrik Hemmoor in Hemmoor: Nach 494.000 Reichsmark Abschreibungen auf Wertpapiere dividendenlos (i. V. 10 %).
  - Norddeutsche Portland-Cement-Fabrik Müßburg in Hannover: Dividendenlos.

Die amtliche Berliner Produktionsberichte zeigen im Vergleich mit den letzten Monaten die Unternehmungslust, die man in den letzten Tagen beobachtet hat, vom Sonntagabend zum Ertragen. Immerhin kann die Stimmung im Verkehr von Bureau zu Bureau als ruhiger angesehen werden. Die nominellen Aufträge für Futtermittel zu hören waren, bewussten sich auf der amtlichen Schlußbilanz vom Freitag und wurden als Ziel gepredigt.

## Besser ist es schon — verehrte Hausfrauen —

Sie nehmen OLDEROL-BOHNERWACHS, wenn Sie Fußböden, Parkett, Treppen, Linoleum, Fensterbänke usw. zu reinigen haben. OLDEROL-BOHNERWACHS reinigt leichter und schneller, Olderol ist billiger als Wasser und Seife. Mit Olderol geht es noch mal so gut